

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

26 (27.1.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-787306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-787306)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. ...

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptausschreiber Wilhelm von Bülow, — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Varrich, für Kunstheilen Alfred Wien, für den heimatischen Teil S. Neptlog, für Handel und Wirtschaft Dr. F. Jandke, für Farnen, Spiel und Sport B. Bahmann, für den Anzeigenenteil A. Pfele. — Berliner Schriftleitung: Dr. Dr. Heilmann, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 37 (Fernnr. P 6 Baerwald 2326). — Druck und Verlag von W. Schall in Oldenburg.

Nummer 26

Oldenburg, Mittwoch, den 27. Januar 1932

66. Jahrgang

Drei Tausend harmlose Leute... Die Marionettendirectoren der Abrüstungskonferenz

Im Hintergrunde: Schneider-Creuzot, Wieders, Weichheim-Steel (Nachdruck, auch auszugsweise, verboten) Unter Berliner A. L. Mitarbeiter hatte eine Unterredung mit einem hervorragenden Kenner des internationalen Abrüstungsweidens, der über Hintergründe und Hintermänner der am 2. Februar in Genf beginnenden Abrüstungskonferenz außerordentlich interessante Erklärungen abgab.

entseffelte, der heute Frankreich durchbohrt. Aufstakt zur Genfer Abrüstungskonferenz!

Der Waffenschmied Europas An der blauen Cote d'Azur lebt in einer Villa ein fein- alter Mann. Wie es heißt, habe er sich von den Geschäften zurückgezogen, aber die Eingeweihten glauben nicht daran, sie wollen wissen, daß er nach wie vor alle Fäden in der Hand hält...

saßen zwei Admirale und ein Bruder von Clemenceau... Er bereitet den Weltkrieg vor, unermesslich groß ist die Verantwortung dieses Mannes für den Ausbruch des Krieges...

Dieses System, mit politischen Mitteln die Weltkräftigung zu betreiben, hat er nach dem Kriege fortgesetzt. Der Kongreß Wieders-Schneider-Creuzot, der Kongreß Sir Paull Zaharoff, ist heute der Abrüstungskonferenz Europas. Er zusammen mit der amerikanischen Weichheim-Steel Company überstarkt alle Abrüstungskonferenzen!

Fäden laufen nach Wallstreet Wer ist die Weichheim-Steel? Jedes Kind in Amerika sagt wie ein Vaterunser drei Namen auf: Standard Oil, General-Electric, Weichheim-Steel — es sind die drei Kern- unternehmungen Mr. Morgans. Die Weichheim-Steel ist der amerikanische Stahlriest, der riesenhafte Abrüstungskongreß. Er ist wenig bekannt, daß das erste Geschäft in dem an Unter- nehmen so reichen Leben Morgans ein recht großzügiges Waffengeschäft war...

Die Geheimagenten haben im Auftrag der beiden großen Abrüstungskongresse gute Vorarbeit geleistet. Ihre Aufgabe in Genf ist es vor allem, wascham zu sein, um jeden Preis Ueberraschungen zu vermeiden. Ihre Tätigkeit im Dunkeln wird Erfolg haben — wie immer! Denn der Einfluß einiger Geheimagenten, hinter denen eine offizielle Weltmacht steht, ist mächtiger als der gute Wille von Millionen...

Polen wirft sich auf die Westgrenze Die Folge des russisch-polnischen Vertrages

(Sonderdienst unserer Berliner Korrespondent)

Dr. H. Berlin, 26. Januar. Zu dem Abschluß des russisch-polnischen Nichtangriffspaktes hören wir von unrichtiger Seite, daß nach Auf- fassung der leitenden Stellen in Deutschland zu irgendeinem Zeitpunkt in Deutschland nicht gegeben sei. Die Reichsregierung sei von Anfang an über den Verlauf der Verhandlungen zwischen Moskau und Polen genau unterrichtet gewesen. Weiter werden die Gründe hervorgehoben, die für die Sowjetunion für den Abschluß des Nichtangriffspaktes maßgebend waren.

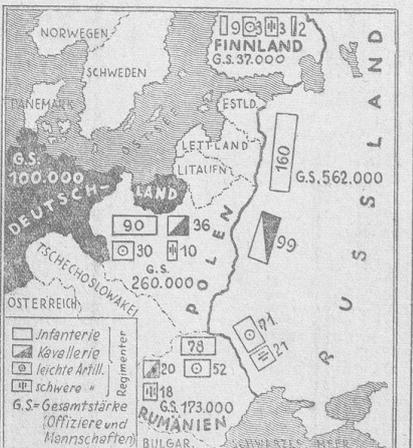
nach dem Zustandekommen des russisch-polnischen Vertragswerkes hinsichtlich geworden sei. Polen werde sich auf der Abrüstungskonferenz nimmer nicht länger hinter der Phrase von der „russischen Gefahr“ verborgen können.

Die Meinung in der Weltöffentlichkeit geht weiter dahin, daß das Zustandekommen dieses Vertragswerkes in der vor- liegenden Form durchaus mit den politischen Zielen Deutsch- land in Übereinstimmung zu bringen sei, namentlich nach dem Polen auf seine ursprüngliche Forderung, wonach die Sowjet- union die polnische Westgrenze hätte garantieren sollen, habe verzichten müssen. Endlich wird betont, daß Litwa in o w in allen Stadien der russisch-polnischen Verhandlungen es ver- schiebenlich auf das bestimmteste abgelehnt habe, irgendein Vertragswert zu unterzeichnen, das eine Spitze gegen Deutschland enthalte.

Soweit die offizielle deutsche Auffassung. Wir sind in diesen Fragen jedoch anderer Meinung. Gewiß ist es richtig, daß der vorliegende Vertragswert nicht enthält, was als Spitze gegen Deutschland anzusprechen wäre. Wichtig ist weiter, daß die polnischen Wünsche und Forderungen ursprüng- lich sehr viel weiter gingen und sich eben auf die Garantierung seiner Westgrenze bezogen, womit die alte deutsche Forderung nach territorialen Revisionen im Osten sich hierauf nicht eingelassen hat, so ist das gewiß sehr erfreulich. Die Sowjets waren sich aber wohl darüber klar, daß sie jede unfreundliche Handlung gegenüber Deutschland nicht etwa um unserer schönen Augen willen zu vermeiden wünschten, sondern weil sie sich klar darüber sind, daß sie im anderen Falle Deutschland als wichtigen wirtschaftlichen und politischen Faktor in Westeuropa verloren hätten.

Was uns an dem zustandekommene Vertragswert jedoch vor allem nach wie vor bedenklich stimmt, sind die i- reidenden Momente auf polnischer Seite. Man weiß, daß nun seit Jahr und Tag die Besprechungen zwischen Moskau und Warschau hin und her gehen, und man weiß ferner, daß Frankreich indirekt insofern an den Verhand- lungen beteiligt war, als es dem polnischen Kabinett ver- schiedentlich den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Rußland nahegelegt hat, ebenso wie das jetzt übrigens auch mit Rumänien der Fall ist. Auch in den russisch-rumänischen Verhandlungen hat Frankreich an der Seite Bulgariens seine Hand im Spiele. Man gannz bemerkt man sich zum minde- sten in Paris, die Rette der Nichtangriffsverträge, die Sowjet- rußland gegenüber mit den Randstaaten ein schließlich Polen und Rumänien schließen will, zum politischen Instrument gegenüber Deutschland auszugefallen.

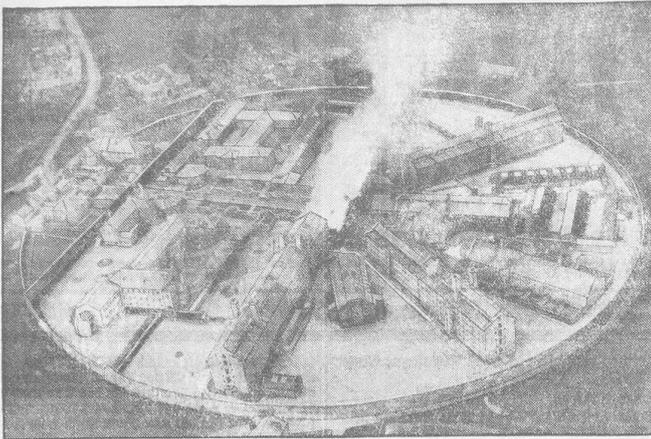
Nicht zu zweifeln ist weiter daran, daß für Polen das Zustandekommen eines Nichtangriffspaktes mit Rußland eine wesentliche militärische und politische Entlastung an seiner Ostgrenze bedeutet. Und es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß Warschau bestrebt sein wird, die dadurch frei gewordenen Kräfte im eigentlichen und im übertragenen Sinne, an seiner Westgrenze, also gegen Deutschland einzusetzen. Damit wird die Frage der Sicher- heit Deutschlands gerade auf der Abrüstungskonferenz be- sonders wichtig. Jedenfalls wird die deutsche Delegation alle Gründe, die aus dem russisch-polnischen Pakt für eine weit- gehende Entmilitarisierung Polens abzuleiten sind, ins Feld führen müssen, wenn nicht nach Genf Deutschlands Stellung in Europa noch schlechter sein soll als vorher.



Die militärische Macht Rußlands und seiner Nachbarstaaten Nachdem der Nichtangriffspakt zwischen Polen und Rußland in Warschau unterzeichnet wurde, erwarbt man in unrichtigen Kreisen eine halbe Ausbeutung dieses Friedenssicherungs- vertrages auch auf die anderen Grenzstaaten der Sowjet- union. Polen ist, wie unsere Darstellung zeigt, durch den neuen Pakt in der Lage, einen großen Teil seiner Truppen von der Ostgrenze zurückzuziehen. Dadurch wird der von Deutschland geforderte Abrüstungsausgleich wichtiger denn je.

Eine Million Frances für eine Festungsbau! In Gesellschaft Mr. Shearers trifft man einen sehr folg- nerierten, älteren Franzosen — er nennt sich Williers oder Sac- card. Seine Spuren verbirgt sich dieser Herr, als er, im Dienste des französischen Abrüstungskongresses Schneider- Creuzot, im Januar 1914 gegen ein Honorar von einer Million Frances im „Echo de Paris“ eine Notiz placierte, wonach Krupp über den Ankauf der Putilow-Werke verhandelte. (Die Putilow-Werke waren vor dem Kriege bekanntlich das Abrüstungsarsenal Rußlands). Die Notiz war von W bis Z e r l o g e n t! Aber sie erreichte ihren Zweck: die französische Regierung wurde durch sie veranlaßt, Schneider-Creuzot die Mittel zum Ankauf der Putilow-Werke zu geben und so den Ring der alliierten Abrüstungsindustrie zu schließen. Seitdem hat Mr. Williers alias Saccard manches Feld- stück auf dem Gebiete der Abrüstung vollbracht. Auch dieser Herr wird in Genf wachsen und fruchtbar sein. Neben ihm tritt ein anderer französischer Geheimagent hervor. Sein Name ist selbst in eingeweihten Kreisen un- bekannt. Man weiß nur, daß er der Spezialist für die Fabri- kation von Maschinen über verschiedenste politische Abwägen ist. Vor ihm stehen die Pariser Senatoren, General Bour- geois und Geard. Er war es, der dieser Zaun im Senat sein ganzes „Materiel“ über die „deutschen Abrüstungen“ verleser- lich und in der Geheimstimmung den Sturm gegen Deutschland

Fliegeraufnahme vom Brande des englischen Zuchthaus Darimoor



Blick auf die strahlenförmige Gesamtanlage des Zuchthauskomplexes mit dem brennenden Verwaltungsgebäude in der Mitte. Unser Bild zeigt eine Fliegeraufnahme, die während der Revolte der Gefangenen des englischen Zuchthaus Darimoor gemacht wurde. Bei der Bekämpfung gelang es der Polizei erst nach längerer Zeit, bis zum Zentrum des Zuchthaus vorzudringen, wo die auffälligen Strahlungen des Verwaltungsgebäude in Brand gesetzt hatten.

Man befürchtet Angriff von außen
London, 26. Januar.

Eine Infanterieabteilung von zweihundert Mann wurde von Plymouth nach Dartmoor gebracht, wo sie sofort das Gefängnis umzingelte. Die Zufahrtsstraßen zum Gefängnis sowie sämtliche in der Nähe liegenden Straßen wurden verbarrikadiert. Die Soldaten befinden sich in voller Feldmarschmäntlicher Ausrüstung mit Stahlhelmen, Maschinengewehren und großen Munitionsvorräten. Der Eingang zum Gefängnis wurde von zwei schweren Maschinengewehren besetzt. Sämtliche Fahrzeuge, die die Straßen passieren, werden kontrolliert. Die Lage im Gefängnis ist ruhig.

Die Entsendung der Truppen erfolgte in der Befürchtung, daß von außerhalb ein Angriff auf das Gefängnis gemacht werden könnte. Am Montag wurde nämlich eine große Anzahl früherer Sträflinge in der Umgebung von Dartmoor beobachtet. Ferner wurden Kraftwagen festgestellt, die mit größter Geschwindigkeit auf den umliegenden Straßen vorüberfahren und Lichtsignale nach dem Gefängnis hinübergaben.

Die Untersuchungen haben ergeben, daß am Sonntag eine Massenbefreiung der Sträflinge erfolgen sollte. Hunderte von verdächtigen Kraftwagen, in denen zum Teil Zivilkleider lagen, wurden in der Umgegend des Gefängnisses gesehen. Auch Waffen, die in den Zellen gefunden wurden, lassen auf eine Hilfe von außen schließen.

Memel wieder in Gefahr!

Litauische Umsturzpläne in Memel
Eingreifen des Völkerbunds rats notwendig

Memel, 26. Januar.

In Memeler politischen Kreisen verläßt sich der Eindruck, daß der von litauischer Seite angebrochene Umsturz in mittelbarer Bedrohung ist. Der litauische Gouverneur hat in Kovno ausgedehnte Befragungen mit der litauischen Regierung gehabt, bei denen offenbar alle Einzelheiten des litauischen Planes, die memelländische Selbstverwaltung durch eine künftlich hervorgerufene Volksregierung zu befeitigen, besprochen worden sind. Die litauischen Nationalisten machen im übrigen kein Hehl daraus, daß die augenblickliche politische Lage, wo alle Welt mit der Tributfrage und der Wirtschaftskrise beschäftigt ist, besonders günstig ist für die Verwirklichung ihrer Pläne. Allen Anschein nach wollen die Litauer nur noch den Ausschluß der Genz Kaszierung abwarten, um dann den gewalttätigen Sturz der Landesregierung und die angebrochene Vertreibung aller Deutschen in die Tat umzusetzen, was sicher nicht ohne Blutvergießen vor sich gehen wird. Da die Memeler Landesregierung mit den schwachen memelländischen Volksträften nicht in der Lage ist, einen ernsthaften litauischen Angriff, der nach dem Vorbild des Litauer-Einfalles vom Januar 1923 zweifellos unter Einwirkung verpackter Militärformationen erfolgen wird, abzuwehren, so hatten es führende Kreise des Memelgebietes für unumgänglich, daß sich der Völkerbundsrat anlässlich seiner jetzigen Tagung sofort mit den Vorgängen im Memel-

gebiet befaßt und die litauische Regierung unter Androhung von Zwangsmaßnahmen zur strikten Einhaltung des Memelabkommens zwingt. Auch die Reichsregierung wird ihren ganzen Einfluß aufzubieten müssen, um die litauische Regierung von ihrem gefährlichen Memelunternehmen noch in letzter Stunde abzuhalten.

Dr. H. Berlin, 27. Januar.

Zu der Reichshauptstadt haben Nachrichten von einem bevorstehenden handtreich Litauens gegen die Autokratie des Memellandes große Beunruhigung hervorgerufen. Die Reichsregierung wird sich darüber klar sein, daß jedenfalls die Lage des Memelgebietes durch diese litauischen Machenschaften außerordentlich ernst ist, und daß sofortige Maßnahmen ergriffen werden müssen, um zu verhindern, daß Litauen die Welt vor vollendete Tatsachen stellt. Offenbar trägt man sich in Kovno mit dem Gedanken, jetzt den Handstreich von 1923 zu vollenden. Damals ist das Memeler Unternehmen, vom litauischen Standpunkt aus gesehen, nicht reiflich geübt. Litauen wurde zwar der Besitz des Memelgebietes bestätigt, diesem aber von der Pariser Vorkonferenz volle Autokratie in bezug auf Angelegenheiten der Kultur und der Verwaltung zuerkannt. Diese Einschränkung wieder aufzuheben, ist seit Jahr und Tag Ziel der kommunistischen Politik, die jetzt zur Zeit der großen politischen Auseinandersetzungen zwischen den Großmächten den richtigen Zeitpunkt für gekommen erachtet. Es wird — wie wir wiederholen — Sache der Reichsregierung sein, hier mit rücksichtslosster Energie dem litauischen Vorhaben entgegenzutreten.

Kahl wieder für Todesstrafe Die Wirtschaftspartei verläßt den Strafrechtsausschuß

Berlin, 26. Januar.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags wollte heute zur Beratung der Bestimmungen über Tötung übergehen. In Verbindung damit ist auch die Frage der Todesstrafe zu erörtern, die nach § 245 des neuen Entwurfs als Sühne für Mord ebenso wie im geltenden Recht vorgesehen ist.

In der Ansprache gab Dr. Jörissen (Wpt.) eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß durch das Fernbleiben der beiden Parteien der nationalen Opposition die Abschaffung der Todesstrafe und die Befestigung oder mindestens die stärkste Einschränkung der Bestimmungen über Verbreitung und Unterbrechung der Schwangerschaft vorauszusetzen sei. Es werde dadurch ein Zustand geschaffen, der der Weltanschauung, dem moralischen, sittlichen und religiösen Empfinden breiterer Volksteile zuwider sei und zur größten Verwirrung führen müsse, da man im Lande übersehe, daß es sich um Zufallsbeschlüsse handele. Die Propaganda der Freidenker und Sozialisten werde sich bei weiteren solchen Ausschlußbeschlüssen über die Strafbestimmungen für Gotteslästerung usw. die Gelegenheit nicht entgehen lassen, aus diesen Beschlüssen für ihre religionsfeindliche Durchsetzung des Volkes Kapital zu schlagen und die Ausschlußbeschlüsse zur Verwirrung und Zerschlagung als feststehende Reichstagsbeschlüsse auszusprechen.

Die Wirtschaftspartei könne es nicht verantworten, solcher Propaganda Vorschub zu leisten, indem sie durch ihre weitere Mitarbeit helfe, solche irreführenden Beschlüsse herbeizuführen. Darauf verließ Jörissen den Sitzungssaal.

Der Ausschuß trat nach weiterer Debatte in die Beratung der Bestimmungen des Entwurfs über die Todesstrafe ein. Hierzu wies der Ausschußvorsitzende Dr. Kahl (DVP.) darauf hin, er habe im Oktober 1928 und im Mai 1930 beantragt, die Todesstrafe durch lebenslanges Zuchthaus zu ersetzen. Da dieser Antrag beide Male abgelehnt worden sei, habe er für die Beibehaltung der Todesstrafe gestimmt. Kahl betonte, daß er den Antrag angesichts der gegenwärtigen Lage nicht wieder aufnehmen werde, und zwar nicht aus juristischen Gründen, sondern aus Rücksicht auf die allgemeinen Lebensverhältnisse. Die Zahl der Tötungen habe zugenommen, nicht zuletzt auch im politischen Kampf, und vor allem hätten sich in letzter Zeit so furchtbare Mordfälle ereignet, daß z. B. selbst Preußen sich zur Vollstreckung von Todesstrafen habe entschließen müssen. Die gegenwärtige Zeit sei nicht günstig, die Abschaffung der Todesstrafe ins Auge zu fassen.

Nach kurzer Ansprache legte der Ausschuß dann die Weiterberatung der Todesstrafe aus und zwar mit Rücksicht darauf, daß wichtige Beratungen des Rechtsausschusses bevorstehen, dem die meisten Mitglieder des Strafrechtsausschusses angehören.

Das Weisse Haus bemerkt kürzlich als Bedingung, die von einer kommenden Zirkonitpolitik in Amerika sprechen. Einer Profitembung zufolge beabsichtigt angeblich die Bank von Frankreich, den Reduktionskredit für Deutschland nur um drei Wochen zu verlängern.

Das „gebrochene Ehrenwort“ Lebhafte Aussprache im belgischen Senat

Brüssel, 26. Januar.

Im Senat wurde am Dienstag die Aussprache über den Haushalt für die Landesverteidigung fortgesetzt. Der liberale Senator Digneffe richtete scharfe Angriffe gegen Deutschland, das sein Zahlungsverprechen nicht erfülle. Deutschland, so erklärte er, lehre zur Politik des Jahres 1914 zurück; zum zweiten Male werde Belgien von Deutschland bedroht. Der liberale Senator behauptete dann, daß Deutschland sein Verfallsgebenedenes „Ehrenwort“ gebrochen habe. Der Sozialist Lafontaine erklärte, daß der Versäumer Vertrag Deutschland aufgezungen worden sei. Der katholische Senator De Dobbelauf rief erregt: „Ihr werdet von Mördern verbeißt.“ Zwei andere katholische Senatoren bekräftigten, daß es eine deutsche Kriegsgefahr gebe. Der sämtliche Senator van Dieren erklärte, daß die Flamen im Falle eines neuen Krieges sich anders als im Jahre 1914 erhalten würden. Er wies auf die zahlreichen Fälle von militärischem Ungehorsam hin, die bei flämischen Truppen bereits zu verzeichnen seien.

Ueberhaupt keine Zufamkunft MacDonald — Labal?

Paris, 27. Januar.

Die französisch-englischen Unterhandlungen zwecks Aufstellung einer gemeinsamen Front in der Reparationsfrage scheinen endgültig gescheitert. Der allgemein erwartete Besuch des englischen Vorkonferenz Lord Threlkeld beim französischen Ministerpräsidenten der für Dienstagmittag vorgesehen war, hat nicht stattgefunden. Der erste Vorkonferenztag wird am Freitag im Außenministerium vor, doch handelt es sich hierbei nicht um die Tributfrage, sondern um die bekannte französische Sondersteuer von 15 v. H.

Die beabsichtigte Unterredung zwischen den Ministerpräsidenten der beiden Länder ist auf unbestimmte Zeit verschoben und wird aller Voraussicht nach wahrscheinlich überhaupt nicht stattfinden. Man betont in französischen Kreisen, daß die Befragungen zwischen den Staatsministern der beiden Länder fortgesetzt werden, und daß man sich bemühen werde, noch vor dem 30. Juni, d. h. vor dem Ablauf des Souveränitätsjahres, zu einer Einigung zu gelangen.

Dr. H. Berlin, 26. Januar.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Der „Matin“ macht die Dinge so darzustellen, daß auch Deutschland bereits von einem englischen Verhandlungsvorschlag in Kenntnis gesetzt worden sei. Das ist aber, wie eingangs mitgeteilt, nicht der Fall. Vielmehr sind die gegenwärtigen diplomatischen Befragungen ausschließlich auf England und Frankreich beschränkt und gelten lediglich einer Einigungsformel zwischen London und Paris, von der also heute noch gar nicht zu sagen ist, ob sie für Deutschland annehmbar ist oder nicht.

Wenn allerdings die englischen britischen Vorschläge so aussehen sollten, wie sie von der französischen Presse verbreitet werden, dann muß man sie schon heute als undiskutabel bezeichnen. Das gilt zunächst für den Konferenztermin, der nach französischen Väternachrichten auf den 30. Juni verlegt werden soll, also auf den Tag, an dem das Hoover-Festjahr abläuft.

Der französische Vorkonferenztag wird selbstverständlich ein soweit hinausgeschobener Konferenzbeginn sehr angenehm sein, weil daraus für Deutschland zwangsläufig gewisse Notwendigkeiten folgen müßten, die mit dem eben zutage gebrachten Stillhalteabkommen in entgegengesetztem Zusammenhang stehen. Aber auch mit dem weiteren englischen Vorschlag des britischen Kabinetts, wonach man Deutschland für die Dauer eines Jahres ein absolutes Moratorium gewähren solle, in dem also auch die jetzt formell zu entrichtenden ungeschuldeten Zahlungen des Young-Planes nicht mehr gefordert würden, läßt sich unserer Auffassung nach nichts anfangen, solange nicht eine zeitlich genau befristete Verpflichtung aller Tributgläubiger vorliegt, bis zu einem bestimmten Termin die Entredung des Reparationsystems zu beschließen.

Wenn so die deutsche Auffassung von den reparationspolitischen Notwendigkeiten schon weit von dem englischen englischen Verhandlungsangebot abweicht, so ist das selbstverständlich noch mehr gegenüber der französischen Ziele der Fall. Ein gangbarer Weg ist also nach Meinung aller maßgeblichen Berliner politischen Stellen bis hin zu den französisch-englischen Vorkonferenzen noch nicht gefunden worden. Man hat eher den Eindruck, daß die Gesamtlage sich seit der Unterredung zwischen Lord Threlkeld und dem französischen Finanzminister Flaminio weiter zuspitzt hat.

Reichsbahnbericht

Berlin, 26. Januar.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat am Montag in Berlin getagt und den bisherigen Vorstehenden von Siemens wieder zum Vorstehenden gewählt. Es wurde weiter festgestellt, daß die Einnahmeverwicklung im Jahre 1931 nach den bisher vorliegenden Daten einen Rückgang von 15,9% gegenüber 1930 und von 28,2% gegenüber 1929 aufweist. Die Gesamtsummen der Reichsbahn im Jahre 1931 betragen 3,842 Milliarden Mark, die steuerfreie Reichsbahnverkehrsleistungen um 243 Millionen Reichsmark ergehen.

Von besonderer Bedeutung für das Reisebetrieb ist es, daß die verlängerten Sonntags-Rückfahrkarten, die zum ersten Male zu Weihnachten eingeführt wurden, vornehmlich auch für das Osterfest wieder in Kraft treten werden. Allerdings bemerkt die Reichsbahn-Gesellschaft in ihrem Bericht über die Beratungen des Verwaltungsrates, daß die Ausgabe der verlängerten Sonntagsrückfahrkarten den Reiseverkehr wesentlich belebt und teilweise über das Vorjahr gesteigert habe, daß aber die Einnahmen wegen der verbliebenen Preise trotz dem hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben seien.

In einer Ansprache im Marineauschuß des Reichstages wurde erachtet, daß das neue amerikanische Tiefenluftschiff einen Konstruktionsfehler aufweise.



General Ma zu den Japanern übergegangen

General Ma, der mit seinen Truppen dem Einmarsch der Japaner in die Mandchurie bis zuletzt heftigen Widerstand entgegensetzte, ist zu seinen Feinden übergegangen.

Moskau (über Kowno), 26. Januar.

Nach einer amtlichen Mitteilung der Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union sind am Montag wieder zwei-tausend Mann der Armee des Generals Ma in Tiflis ar-riviert.

Japanische Truppen in Charbin einmarschiert

Tschiu, 26. Januar.

Am Dienstagvormittag um 11 Uhr besetzte die Kavallerie des japanischen Generals Sisa das Chinesenviertel der Stadt Charbin.

Nach einer sowjetamtlichen Meldung aus Schanghai hat der Einsatz des japanischen Militärs auf Auflösung der japanischen Organisationsabteilung abgesehen.

Rumänien peinlich berührt

Budapest, 26. Januar.

Die Nachricht von der Paraphierung des russisch-pol-nischen Nichtangriffsvertrages hat hier peinlichen Eindruck hervorgerufen.

Rekte Sportnachrichten

Die deutschen Bobfahrer in Lake Placid

Unsere deutschen Bobfahrer für die Olympischen Winter-spiele sind nunmehr in Lake Placid eingetroffen.

Zunächst wurde der Spielplan zum olympischen Eis-hochschlitten zusammengestellt.

Amerikas Eisläuferinnen in bester Form

In Oconomowoc (USA) gab es einige neue Weltrekorde im Eisschnelllaufen der Damen.

Carnera steigt über Bonaparte durch tschu, u. a.

Etwa 15.000 Zuschauer wollten dem im Wiener Sport-palast ausgetragenen Kampf zwischen dem italienischen Kick-boxer Primo Carnera und dem französischen Schwergewichtler Bonaparte bei.

Ein neuer Sieg Földes

Am Montagabend ging der bekannte Hamburger Weltre-gerächtsringer Földes in Stockholm gegen Anderson auf die Matte.

Der diesjährige Herrenreiter-Champion Dr. Liebrecht ist aus dem Verband der Herrenreiter ausgeschieden.

werden und automatisch das polnisch-rumänische Militär-bündnis in Kraft treten, wobei natürlich abzuwarten bleibt, welche Auslegung Polen im entscheidenden Augenblick dem Zweck dieses Bündnisses geben würde.

In russischen amtlichen Kreisen wird damit gerechnet, daß die russisch-rumänischen Nicht-Angriffspatentverhandlungen am Mittwoch feierlich der rumänischen Vorkommission auf Grund der Erklärung Litwinows abgebrochen werden.

Der gescheiterte Donaubundplan

Wien, 26. Januar.

Die „Pressemitteilungen“ einer Korrespondenz, die ihre Informationen aus den Kreisen der Großdeutschen Abgeordneten zu beziehen pflegt, stellen in einer Zusammenfassung zur Rede des Ministers Dr. Schöner gegen den Donaubund-Plan fest, Paris und Prag hätten vor einigen Monaten in Wien sondieren lassen, ob Österreich geneigt sei, in der Frage des Donaubundes den ersten Schritt zu tun.

Im Mittelpunkt einer peinlichen Affäre steht abermals der auch sonst schon unliebsam hervorgeratene frühere österreichische Erzherrzog Leopold Salvator; er erkrankt in einer bekannten Wiener Bar dieser Tage in einem Mastenloft, zu dem er den hohen Orden des Goldenen Vließes angelegt hatte.

Englisches U-Boot gesunken

London, 26. Januar.

Die englische Admiralität teilt mit, daß das Untersee-boat „M 11“ am Dienstagmorgen etwa fünf Meilen vor Portland bei Tauchübungen gesunken ist.

Die Boote der „M-Klasse“ wurden gegen Schluß des Krieges in Bauangriff genommen und trugen ein schweres 30-Zentimeter-Geschütz, mit dem man die Küste bis Belgien beschleichen konnte.

Neue Preisentungen

Berlin, 26. Januar.

(Sonderdienst unserer Berliner Correspondenten)

Der Preiskommissar Dr. Goerdeler gibt eine ganze Reihe von neu zu erwartenden Preisentungen bekannt, die auf Grund der von ihm geführten Verhandlungen demnächst eintreten sollen.

Die Konstruktionsfehler am amerikanischen Tiefen-luftschiff

Washington, 26. Januar.

Der Marineauschuss des Repräsentantenhauses hat die Untersuchung über die angeblichen Konstruktionsfehler beim Bau des Tiefenluftschiffes „M 100“ aufgenommen.

Englisches U-Boot gesunken

London, 27. Januar.

(Drahtloser Eigenbericht)

Nach vielfältigen Suchen gelang es der Marine- und Unterseebootsabteilung, fünf nach Mitternacht ein metallisches Hindernis etwa 5 Kilometer westlich von Portland auf dem Meeresgrund festzustellen.

Er ist gezwungen, längere Zeit im Training auszuweichen. Er fühlt sich nicht mehr genug für Frankreich noch einmal um den Davis-Cup zu kämpfen.

Das Meldeergebnis für Lake Placid

Table with 4 columns: Land, Gold, Silber, Bronze. Lists results for various countries like Austria, Belgium, Canada, etc.

Große Ereignisse im März

Der zweite Vereinskampfturnier im Turnverband Oldenburg findet am 13. März in zwei Klassen statt. Die Mannschaften der A-Klasse bestehen aus sechs Turnern, die 15 Stübchen zu turnen haben.

Zur Nachschaltung empfohlen!

Der Vorstand des Weidenschen Spiel-Verbandes hält es für seine Pflicht, die Vereine finanziell zu entlasten und ihnen das Durchhalten zu erleichtern.

Trainer von Herder gegen die nette Summe von 20.000 RM verpflichtet, ihm bei der Erringung des Titels „beschlüssigt“ zu sein.

Das Vergleichen von Monte Carlo gefaltete sich zu einem Triumph Mercedes-Benz, und zwar für Kurt Dörhage (Paris) auf einem 2.20, die 3 Kilometer lange Etappe in 2:59,4, einer Zeit, die keiner der anderen Teilnehmer auch nur annähernd erreichte.

Unterlagen des Geschäftsführers des 6. Kreises D. M. Der Turnkreis Hannover-Bronschweig nahm auf seinem Kreisturnier, an dem auch die beiden Vorläufer, Staatsminister a. D. Dr. Dominicus und Direktor Dr. Reu-n-dorf, teilnahmen, Kenntnis von den Berichten des Prüfungsausschusses über die schweren Unterlagen, deren sich der seltene Kreis-Geschäftsführer und Kreis-Staatswart, Herrn S. Hildebrand, schuldig gemacht hat.

Der bisherige erste Kreisreiter V. d. M. a. n. Hannover hatte schon vorher sein Amt zur Verfügung gestellt und auf eine Wiederwahl verzichtet.

Ein „Deutscher Tag“

wird vom Deutsch-Amerikanischen Verband von Los Angeles während der Austragung der Olympischen Spiele veranstaltet. Er soll zu einem großen Treffen der Deutsch-Amerikaner in Süd-Kalifornien ausgebaut werden.

Deutsch-Amerikanische Olympische

Der Deutsch-Amerikanische Athleten-Verband beschloß in New York die Abhaltung einer größeren Veranstaltung zu Gunsten des deutschen Olympiakontos.

Hercy Williams hat sich nicht mehr

Der kanadische Reiter Williams, der bei den Amsterdamer Olympischen Spielen 1928 gegen die Gittie der Welt Doppel-sieger über 100 und 200 Meter wurde, wird in diesem Jahre bei den Olympischen Spielen in Los Angeles nicht an den Start gehen.

Borotta spielt nicht mehr in „Davis-Cup“

Jan Borotta, einer der drei Musikerer Frankreichs, er-probt in vielen Tennispartien, ist in letzter Zeit nicht mehr der Alte gewesen.

Für großes Mineralwasser-Unternehmen in Oldenburg

Strebjamer Seilhaber

gelucht. Einiges Kapital erwünscht

Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Lange Str. 43



Veteranen-Verein Oldenburg. Zur Beerdig. un...



Krieger-Verein Ohmstede. Zur Teilnahme an der Beerdigung...

Grdl. Unterricht im Weihnähen und Schneidern erteilt

Kleinauto (Simofine) Kilometer 15 A. Telefon 4673.

Würmer die idyllischen Parasiten in Magen und Darm...

Bettstelle billig abzugeben.

Seitensgefuche

Einheirat Fräulein, 35 Jahre, möchte einen Herrn...

Oldenburger Landes-theater

Mittwoch, 27. Januar, 7 1/2 bis 11 U. O. Die Blume von Schwaitz...

Wo kann ja, Mädch. in den Abend, einfr. Durchführ. er...

Oldenburger Aerztetafel Zurück Dr. med. F. A. Schmitt

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt Frieda Cordes Johann Oetken

Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen...

Todes-Anzeigen

Uns wurde heute ein gefundenes Mädchen geboren.

Berein ehem. 91er Unter lieber Kamerad, Herr Baudirektor Erich Propping

Oldenburg, den 25. Jan. 1932 Gestern abend 10 Uhr entfiel...

Henriette Sonntag im Alter von 48 Jahren Um stille Teilnahme bitten die trauernden Angehörigen

Statt besonderer Anzeige Bloh, den 25. Januar 1932 Heute nachmittag um 12.15 Uhr...

Wwe. Anna Müller geb. Bremer im 60. Lebensjahre Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder...

Evertien, den 26. Januar 1932 Heute morgen 9.30 Uhr starb plötzlich und unerwartet...

Nachwächter a. D. Gerh. Krüger in seinem 80. Lebensjahre Um stille Teilnahme bitten...

Groß-Vornhorst, 25. Januar 1932 Heute entfiel sanft und ruhig nach längerer, mit großer Geduld...

Bankdirektor Erich Propping ist unerwartet einem Herzschlag erlegen In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre eines un...

NACHRUF Oldenburg, den 26. Januar 1932 Am 25. Januar 1932 verstarb das Mitglied der Staatsbankhaupt...

Bankdirektor Erich Propping Der Verstorbene gehörte seit August 1925 dem Staatsbankkuratorium, seit September 1925 dem Geschäftsausschuß...

Bankdirektor Erich Propping Am 25. Januar 1932 verschied infolge eines Herzschlages der von uns allen hochverehrte Herr

Dankjagungen. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen lagern wir hiermit unsern innigsten Dank...

Oldenburg und Eutin, den 26. Januar 1932 Nach einem arbeitsreichen Leben ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, mein lieber Bruder Carl Brand

Groß-Vornhorst, 25. Januar 1932 Heute entfiel sanft und ruhig nach längerer, mit großer Geduld ertragenen Leiden...

Zentral-Verband deutscher Kriegsbeschädigt. u. Kriegshinterbliebener Ortsgruppe Ohmstede Unter Kamerad Hinr. Bohlen

Wiedererlangung der Wehrfähigkeit. Das deutsche Volk lehnt einmütig die unerfüllbaren und unerfälllichen Forderungen seiner Kriegsgegner ab. Diese Ablehnung kann nach außen hin nur dann mit Erfolg vertreten werden, wenn das deutsche Volk im Innern gefestigt ist. Sombold dieser Geschlossenheit ist uns Hindenburg! Alle Kraft muß eingesetzt werden, um Hindenburg dem deutschen Volke als Führer zu erhalten. Wenn sich die Vorkämpfer nicht einigen können, so soll aus dem Volke heraus umso lauter der Ruf erschallen: Hindenburg muß bleiben!

Kleine Mitteilungen

Am Anzeigenteil wird an die Verlesung der Wirtschaftspresse, die heute Abend bei Sommerfesten stattfand, erinnert. Sie aus einer Veranstaltung im heutigen Anzeigenteil zu erleben ist, bezieht der Männergesangsverein „Frohmann“ vor dem Gaudentor am kommenden Sonntagabend bei Strickberg sein 21. Stiftungsfest. Wenn man bedenkt, wie sehr gerade in unserer heutigen Zeit das Vereinsleben leidet, so ist es doppelt erfreulich, daß der „Frohmann“ noch einmal wieder mit einem geliebten Programm auftreten kann. Neben einer Reihe von A-cappella-Stücken singt der Chor die Weisen-Schilde mit Klavierbegleitung. Ein Sonntag auf der Alt- u. Thomas-Redaktion. Außerdem enthält das Programm noch Vorträge für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Orgelgruppe, Mandolin, veranstaltet laut Anzeige am 12. Februar (nicht 21. Februar) einen Deutschen Abend.

In **Fischers Parkhaus** findet heute das beliebte Kaffeetrinken statt mit anschließendem Gesellschaften.

Der **Junggesellenklub „Droge Sungs“** weist laut Anzeige auf sein großes Stappenfest im „Drögen Hofen“ hin.

Der **Immerverein** hält laut Anzeige Sonntagabend eine Verlesung ab.

Zwei **Konzerne** spielt heute im Klubhaus Domerschnee das große Klavier-Schmidt-Orchester zum Tanz. Die große Eile-Gala-Preisfeier findet daselbst am 30. Januar 1932 statt.

Das **sonntägliche** findet ein Fest an den Terrassen des **Landwirts** Gedes von rätischer Seite einwandfrei ein aktueller Fall von Kinderführung festgestellt worden.

Der **Zurvereine** in **Weserburg** veranstaltet laut Anzeige am Sonntag einen großen Gesellschaften bei **Wassers**. Die Spieler kommen zu der Veranstaltung. Es haben aber im vergangenen Jahre „Einsichtnahme“ aufgeführt, sind also bekannt.

Kinderführung. Hier ist bei dem zwölfjährigen Sohn des Landwirts Gedes von rätischer Seite einwandfrei ein aktueller Fall von Kinderführung festgestellt worden.

Stadentfeuer. Gestern Abend gegen 6 Uhr erloschen wieder die Brandbrenner durch einen Defekt. In der Schloßstraße von **Aug. v. Saggern** war Feuer ausgebrochen. In Saggern war dabei abwesend und vorbeigehende Personen wurden auf den Boden Knäufel aufmerksam. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, ehe es weiter um sich griff.

Donnerschnee-Nachricht. Der Bürgerverein Domerschnee-Nachricht hielt seine diesjährige gewöhnliche Generalversammlung im Klubhaus ab. Der Vorsitzende, Herr **Schelen**, Domerschnee, erläuterte den Jahresbericht, der ein sehr reiches Vereinsleben und einen Spiegelbild des Spracherz der Allgemeinheit wurden. Wünsche und Hinweise auf Unzulänglichkeiten an die zukünftigen Stellen weitergeleitet, die Verständnis und weitgehendes, der Zeit entsprechende Gegenüberkommen. Die Kassenverhältnisse, dargelegt vom Kassierer Kaufmann **Bösch**, sind infolge Sparmaßnahmen im letzten Jahre im Vergleich mit dem letzten Jahre sehr günstig. Die Kassenverhältnisse sind im Vergleich mit dem letzten Jahre im Vergleich mit dem letzten Jahre sehr günstig.

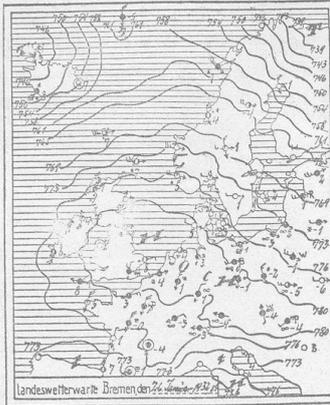
Weserfesten. Gestern Abend gegen 6 Uhr erloschen wieder die Brandbrenner durch einen Defekt. In der Schloßstraße von **Aug. v. Saggern** war Feuer ausgebrochen. In Saggern war dabei abwesend und vorbeigehende Personen wurden auf den Boden Knäufel aufmerksam. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, ehe es weiter um sich griff.

Weserfesten. Gestern Abend gegen 6 Uhr erloschen wieder die Brandbrenner durch einen Defekt. In der Schloßstraße von **Aug. v. Saggern** war Feuer ausgebrochen. In Saggern war dabei abwesend und vorbeigehende Personen wurden auf den Boden Knäufel aufmerksam. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, ehe es weiter um sich griff.

Weserfesten. Gestern Abend gegen 6 Uhr erloschen wieder die Brandbrenner durch einen Defekt. In der Schloßstraße von **Aug. v. Saggern** war Feuer ausgebrochen. In Saggern war dabei abwesend und vorbeigehende Personen wurden auf den Boden Knäufel aufmerksam. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, ehe es weiter um sich griff.

Weserfesten. Gestern Abend gegen 6 Uhr erloschen wieder die Brandbrenner durch einen Defekt. In der Schloßstraße von **Aug. v. Saggern** war Feuer ausgebrochen. In Saggern war dabei abwesend und vorbeigehende Personen wurden auf den Boden Knäufel aufmerksam. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, ehe es weiter um sich griff.

Weserfesten. Gestern Abend gegen 6 Uhr erloschen wieder die Brandbrenner durch einen Defekt. In der Schloßstraße von **Aug. v. Saggern** war Feuer ausgebrochen. In Saggern war dabei abwesend und vorbeigehende Personen wurden auf den Boden Knäufel aufmerksam. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, ehe es weiter um sich griff.



Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte
(Nachdruck verboten)

Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet hat sich zu einer ganz ungewöhnlichen Stelle entwickelt, sein Stamm zieht sich von England in südlicher Richtung nach Süddeutschland nach Südosteuropa hin. Der höchste Wert liegt mit mehr als 1050 mbar (1018 mm Quecksilber) nördlich London. Auch Bremen hat dabei einen äußerst hohen Druck, nämlich fast 1049 mbar, d. h. mehr als 786 mm, der seit 1875 nur im Januar 1907 mit 1053 mbar — nämlich 789,9 Millimeter — wesentlich überstrichen und 1882 annähernd erreicht wurde. Die Wetterlage zeigt noch keine Neigung zur Veränderung.

Ausfichten für den 28. Januar: Mäßige nordöstliche Winde, einzelne Schneehauer, etwas kälter.

Ausfichten für den 29. Januar: Noch keine wesentliche Veränderung abzusehen.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg
von A. Schulz, Ostler

Monat	Uhrzeit	Eieremtem. in Cels.	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels.	Wind	Wetter
26. Jan.	7 Uhr um.	+ 4,6	787,6	26. Jan.	+ 5,4	+ 0,9
27. Jan.	8 Uhr um.	+ 2,1	787	27. Jan.		

Rettet Staat und Gemeinden!

Der Landbund Odenburg-Bremen schreibt uns: Unter obiger oder ähnlicher Überschrift ist durch die Tagespresse ein Artikel erschienen, in dem angeführt wird, daß allein eine halbe Million Mark Vachten für Staatsänderungen rüchsig sind und in dem Ferner behauptet wird, daß die Staatspächter gegenüber den Privatpächtern 15 bis 20 Prozent niedriger liegen. Diese Ausföhrung erweckt den Eindruck, als ob die Domänenpächter und die sonstigen Pächter von Staatsänderungen zum größten Teil in Anbetracht der augenblicklichen schweren Lage des Odenburger Staates tragen. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Die Domänenpächter haben außer der Pacht für die Gebäudeunterhaltung noch einen Betrag von 10 RM je Acker aufzubringen. Bei den Privatpächtern kennt man solche Bestimmungen nicht und werden die Gebäude fast durchgängig von den Eigentümern unterhalten. Bei der Verteilung der Domänenpächter nach der Höhe der Pacht für die Gebäudeunterhaltung mit zugerechnet werden. Aus sich sehr viele Fälle bekannt, wo Privatpächter bei gleicher Qualität des Landes unter den Domänenpächtern liegen. Die Erfahrung in der letzten Zeit hat außerdem gezeigt, daß durchweg die Privatpächter ihren Pächtern in Anbetracht der Verteilung der Domänenpächter gegenüber den Domänenpächtern freimüßig mehr gezahlt worden sind, als die Pächter der Staatsänderungen. Die Domänenpächter ist, geht schon aus der statistischen Tabelle hervor, die hier veröffentlicht ist.

Die wachsenden Höhe ihrer Verbindlichkeiten, die heute in Anspruch genommen sind, daß ihre wirtschaftliche Existenz gefährdet, zum Teil vielleicht auch schon vernichtet ist. Sind die Zinsen des Staates, zu denen bei uns im Agrarlande Odenburg mit seinem erheblichen landwirtschaftlichen Staatsbesitz zu einem erheblichen Teile die Besitztümer der Staatsänderungen gehören, vernichtet, ist auch die Existenz der Zusammenfassung der einzelnen Zellen, der Staat, nicht mehr zu halten. Gerade bei uns hier wirkt sich der landwirtschaftliche Zusammenbruch leider auch besonders aus, da unsere gesamte odenburgische Landwirtschaft auf die Viehwirtschaft mehr als in anderen Teilen des deutschen Reiches angewiesen ist. Die Viehwirtschaft genießt den Schutz des Reiches nicht, sie ist der Preisbildung des Auslandes, das in der Regel mehr überflüssige Produktion nach Deutschland wirft oder werfen will. Ganz besonders wirkt sich dies für die Marktlandwirte aus, die auf die Viehwirtschaft fast ausschließlich angewiesen sind. Die Domänen liegen nur in den Wäldern. Wenn ihre Pächter daher nicht bezahlen können, liegt es nicht an ihrem bösen Willen, sondern an der Unmöglichkeit der Bezahlung, an denen die Reichsregierung nicht ganz schuldlos ist. Soweit wir Domänenpächter in der Lage dazu sind, wollen wir zur Erhaltung des Odenburger Staates alles tun, was in unsere Kräfte liegt. Domänenpächterverband: Stegler, Vorsitzender.

Der Landbund Odenburg-Bremen schreibt uns: Unter obiger oder ähnlicher Überschrift ist durch die Tagespresse ein Artikel erschienen, in dem angeführt wird, daß allein eine halbe Million Mark Vachten für Staatsänderungen rüchsig sind und in dem Ferner behauptet wird, daß die Staatspächter gegenüber den Privatpächtern 15 bis 20 Prozent niedriger liegen. Diese Ausföhrung erweckt den Eindruck, als ob die Domänenpächter und die sonstigen Pächter von Staatsänderungen zum größten Teil in Anbetracht der augenblicklichen schweren Lage des Odenburger Staates tragen. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Die Domänenpächter haben außer der Pacht für die Gebäudeunterhaltung noch einen Betrag von 10 RM je Acker aufzubringen. Bei den Privatpächtern kennt man solche Bestimmungen nicht und werden die Gebäude fast durchgängig von den Eigentümern unterhalten. Bei der Verteilung der Domänenpächter nach der Höhe der Pacht für die Gebäudeunterhaltung mit zugerechnet werden. Aus sich sehr viele Fälle bekannt, wo Privatpächter bei gleicher Qualität des Landes unter den Domänenpächtern liegen. Die Erfahrung in der letzten Zeit hat außerdem gezeigt, daß durchweg die Privatpächter ihren Pächtern in Anbetracht der Verteilung der Domänenpächter gegenüber den Domänenpächtern freimüßig mehr gezahlt worden sind, als die Pächter der Staatsänderungen. Die Domänenpächter ist, geht schon aus der statistischen Tabelle hervor, die hier veröffentlicht ist.

Die wachsenden Höhe ihrer Verbindlichkeiten, die heute in Anspruch genommen sind, daß ihre wirtschaftliche Existenz gefährdet, zum Teil vielleicht auch schon vernichtet ist. Sind die Zinsen des Staates, zu denen bei uns im Agrarlande Odenburg mit seinem erheblichen landwirtschaftlichen Staatsbesitz zu einem erheblichen Teile die Besitztümer der Staatsänderungen gehören, vernichtet, ist auch die Existenz der Zusammenfassung der einzelnen Zellen, der Staat, nicht mehr zu halten. Gerade bei uns hier wirkt sich der landwirtschaftliche Zusammenbruch leider auch besonders aus, da unsere gesamte odenburgische Landwirtschaft auf die Viehwirtschaft mehr als in anderen Teilen des deutschen Reiches angewiesen ist. Die Viehwirtschaft genießt den Schutz des Reiches nicht, sie ist der Preisbildung des Auslandes, das in der Regel mehr überflüssige Produktion nach Deutschland wirft oder werfen will. Ganz besonders wirkt sich dies für die Marktlandwirte aus, die auf die Viehwirtschaft fast ausschließlich angewiesen sind. Die Domänen liegen nur in den Wäldern. Wenn ihre Pächter daher nicht bezahlen können, liegt es nicht an ihrem bösen Willen, sondern an der Unmöglichkeit der Bezahlung, an denen die Reichsregierung nicht ganz schuldlos ist. Soweit wir Domänenpächter in der Lage dazu sind, wollen wir zur Erhaltung des Odenburger Staates alles tun, was in unsere Kräfte liegt. Domänenpächterverband: Stegler, Vorsitzender.

Die obigen Teile aus dem Schöpfung sind jetzt nach Göttingen transportiert worden und werden teils nach Nürnberg und teils nach Hamburg zur Reparatur verbracht werden. Ein großer Teil ist schwer beschädigt. Als Sachverständige nahmen Oberregierungsbaumeister **Klein** in Odenburg und Ingenieur **Schäfer** die Teile ab. Die weiteren Reparaturarbeiten sind vorläufig eingestellt. Um das eingeleitete noch am Schöpfung wieder auszuführen, werden über 3000 Kubmeter Sand erforderlich sein.

Die obigen Teile aus dem Schöpfung sind jetzt nach Göttingen transportiert worden und werden teils nach Nürnberg und teils nach Hamburg zur Reparatur verbracht werden. Ein großer Teil ist schwer beschädigt. Als Sachverständige nahmen Oberregierungsbaumeister **Klein** in Odenburg und Ingenieur **Schäfer** die Teile ab. Die weiteren Reparaturarbeiten sind vorläufig eingestellt. Um das eingeleitete noch am Schöpfung wieder auszuführen, werden über 3000 Kubmeter Sand erforderlich sein.

Ueberfall auf der Landstraße. Als der Knecht des Landwirts **Müller** in Neuenfeld sich vor mehreren Abenden gegen 10 Uhr mit dem Gepack auf dem Nachhausewege befand, wurde er plötzlich von vier unbekannt Männern überfallen. Während zwei den **Müller** in die Hügel fielen, sprangen die beiden anderen an den Wagen und forderten den Knecht zur Herausgabe von Geld auf, vermutlich in dem Glauben, daß er der Schweine abgeliefert hatte, eine größere Summe Bargeld bei sich habe. Ihre Berechnung erwies sich aber als falsch. In demselben Augenblick näherten sich zwei Radfahrer. Als sie sahen, was vor sich ging, benachrichtigten sie durch Fernsprecher die Gendarmerie. Die Täter ließen nun von ihrem weiteren Vorhaben ab und verschwand in der Dunkelheit. Bei der dann durch zwei Gendarmen folgenden Verfolgung gelang es alsdenn, der Täter habhaft zu werden. Die Radfahrer, die als Delinquenten flüchten, wurden sämtlich in das nächste Gefängnis eingeliefert.

Ueberfall auf der Landstraße. Als der Knecht des Landwirts **Müller** in Neuenfeld sich vor mehreren Abenden gegen 10 Uhr mit dem Gepack auf dem Nachhausewege befand, wurde er plötzlich von vier unbekannt Männern überfallen. Während zwei den **Müller** in die Hügel fielen, sprangen die beiden anderen an den Wagen und forderten den Knecht zur Herausgabe von Geld auf, vermutlich in dem Glauben, daß er der Schweine abgeliefert hatte, eine größere Summe Bargeld bei sich habe. Ihre Berechnung erwies sich aber als falsch. In demselben Augenblick näherten sich zwei Radfahrer. Als sie sahen, was vor sich ging, benachrichtigten sie durch Fernsprecher die Gendarmerie. Die Täter ließen nun von ihrem weiteren Vorhaben ab und verschwand in der Dunkelheit. Bei der dann durch zwei Gendarmen folgenden Verfolgung gelang es alsdenn, der Täter habhaft zu werden. Die Radfahrer, die als Delinquenten flüchten, wurden sämtlich in das nächste Gefängnis eingeliefert.

Weserfesten. Gestern Abend gegen 6 Uhr erloschen wieder die Brandbrenner durch einen Defekt. In der Schloßstraße von **Aug. v. Saggern** war Feuer ausgebrochen. In Saggern war dabei abwesend und vorbeigehende Personen wurden auf den Boden Knäufel aufmerksam. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, ehe es weiter um sich griff.

Weserfesten. Gestern Abend gegen 6 Uhr erloschen wieder die Brandbrenner durch einen Defekt. In der Schloßstraße von **Aug. v. Saggern** war Feuer ausgebrochen. In Saggern war dabei abwesend und vorbeigehende Personen wurden auf den Boden Knäufel aufmerksam. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, ehe es weiter um sich griff.

Weserfesten. Gestern Abend gegen 6 Uhr erloschen wieder die Brandbrenner durch einen Defekt. In der Schloßstraße von **Aug. v. Saggern** war Feuer ausgebrochen. In Saggern war dabei abwesend und vorbeigehende Personen wurden auf den Boden Knäufel aufmerksam. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, ehe es weiter um sich griff.

Weserfesten. Gestern Abend gegen 6 Uhr erloschen wieder die Brandbrenner durch einen Defekt. In der Schloßstraße von **Aug. v. Saggern** war Feuer ausgebrochen. In Saggern war dabei abwesend und vorbeigehende Personen wurden auf den Boden Knäufel aufmerksam. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, ehe es weiter um sich griff.

In mein junges Blut und Morgenrot. Ein paar eindrucksvolle lebende Bilder, der Schmied der Einigkeit und ...

Die Reichsversicherungsanstalten sind um rund 1/4 zurückgegangen. Von den bremischen Steuern ist die Mieststeuer um rund 500 000 RM zurückgegangen.

mien. Ingesamt erbrachten die bremischen Steuern 20 607 467 RM gegenüber 18 365 882 RM, wobei zu beachten ist, daß die Biersteuer und Bürgersteuer im Dezember des Vorjahres noch nicht erhoben wurden.

Kontorbid in Bremen verhaftet. In Bremen wurde am Montagmorgen ein 35jähriger Metzger von auswärts, der in Lidenburg vor kurzem aus einem Kontor 20 RM einwendet hatte, festgenommen.

Zur Veretzung der Amtshauptstelle

Friesoythe, 25. Januar.

Man schreibt uns: Am letzten Freitagnachmittag wurde eine Abordnung aus dem Amtsbezirk Friesoythe, bestehend aus Gemeindevorsteher Wresmann, Gemeindevorsteher ...

darauf hingewiesen, daß diese Vorstellungen sich keineswegs gegen den in Aussicht genommenen Nachfolger richten, gegen den man nicht das geringste einzuwenden habe, sondern lediglich aus allgemeinen, sachlichen Gründen gegen einen Wechsel ...

Rettung aus Seenot. Am Freitagmorgen hatten zwei kleinere Seeboote ...

Bremische. Beschlagnahme wurden in einer seit langem stillliegenden Fährerei rund 4000 Militärpatronen, die dort aufgefunden wurden.

Heber die Steuer-Eingänge in Bremen wird in den bisherigen Zeitungen mitgeteilt, daß vom April bis Dezember 1931, also in 9 Monaten des Rechnungsjahres, die Einnahmen aus ...

Unsere zeitgemäßen Preise für Schreibwaren. Schreibpapier aller Art, Papier-Servietten, Tortenpapiere, Tellerdeckchen, Damast-Tischtuchpapier, Krepp-Toilettepapier. Clemens Hitzegrad u. Comp.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen Eisen- und gegen Eisenholz zu vertauschen. Heinrich Hoffrogge, Zweelbüt.

Gaufender Baulparvertrag von 10 000 RM usw. Baulplan an der Clappenburg.

3/26 Stöcker offen, mit Einwohnungsplan, als Lieferwagen nutzbar.

Rhod. Junghennen (gute Brüter) Stück 3,50 Mark.

Graue Haare nicht färben! Das seit Jahren bewährte biologische Haarwuchswasser ENTRUPAL ...

Maler- u. Lackierer-Innung Oldenburg. Eignungsprüfung. Alle Knaben, die den Wunsch haben, das Malerhandwerk zu erlernen ...

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 29. Januar d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des hiesigen Amtsgerichts öffentlich meistbietend gegen Veräußerung zur Versteigerung:

- 1. 4 Büfettis, 2 Glasstufen, 1 Standuhr, 2 Sofas, 2 Truhen, 1 Personentransportwagen, 35 Paar Schuhe, ...

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 28. Januar 1932, nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des hiesigen Amtsgerichts öffentlich meistbietend gegen Veräußerung zur Versteigerung:

- 3 Klaviere, 5 Büfettis, 6 Schreibtische, 1 Elektrischapparat, 2 Pelagende, 2 Schreibstühle, ...

Salzhemmendorfer Stückkalk

trifft am Donnerstag, 28. Jan., freitags ein August Cassens

Von anstehender Ladung

La Salz. Stückenkalk

faun noch abgeben

Geschäftsbücher

Briefordner - Schnellhefter Steuer-Kassabücher

Ernst Völker

Lange Straße 45 beim Rathaus

Gesunde Läuferschweine

zu kaufen gesucht

Der Blindenverein

bitter um Abnahme seiner Waren im letzten Stände der Markthalle

Heute: Tanz Woges Tierpark

Heute, Mittwoch Bierabend * Konzert Ende 3 Uhr Adolf Bodendick

Kraftfahrzeughaus

HEINRICH MARTENS "Dienst am Kraftfahrer"

Reparatur aller Kraftfahrzeuge unter Gewähr sachlich guter Arbeit

Stiftung der Lebenden Gintzen

Donnerstag und Freitag den ganzen Tag am Platz

Günstige Gelegenheit

Zu verkaufen ein flottes 10jähriges Arbeitspferd

Zu verkaufen zwei tolle Bullenköpfer

zu kaufen gesucht

Kaufe ständig Schlacht- geflügel

zu kaufen gesucht

Kinderwagen

zu kaufen gesucht

Pferd und Dien

zu kaufen gesucht

Sehr schöne Landstelle

groß 4 eventl. 5 1/2 Hektar, direkt an der Chaussee, ca. 5 km. von Oldenburg entfernt

Holzverkauf

Gewünscht: Der Gutbesitzer Sellien, hier, läßt am Mittwoch, dem 3. Februar d. J. nachm. 1 Uhr am. in dem Bische "Dackeln" zu Nordbenedict.

200 Haufen Douglasstannen

Nicheln, Binsedämme, leichte Swarren usw sowie Bodentangen

200 Haufen Eichenschlagholz

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen wozu einladet

Betreibeldrotmühle

neu oder wenig gebraucht

Heute spielt das große Alfred-Schmidt-Orchester im Klubhaus zum Tanz Sonnabend, 30. Januar, findet die große Gala-Elite-Preis-Maskerade statt

Zu kaufen oder baden gesucht eine
Landstelle
von 6 bis 10 Hektar. Offerten werden baldigst erbeten.
Herr J. Stolle, Ganderfsee.

Reingold Fernruf 4672
Die führende **Grog-Wäscherei**
Qualitätswäsche - Prompte Lieferung

Bei Haarausfall, Kopfschmerz Schwäche
Nerven, zur Kräftigung der Muskeln nach
Anstrengung bewährt nach eigenem Rezept

Wekena-Franzbranntwein
(vom Reichspatentamt gesch. unt. Nr. 271333
D. W. Z. Reg.)

Hirschapotheke
W. Kelp Nachf.
Ecke Stau- - Achterstraße.

Leichenbestattungsverein Nadort
Generalversammlung
Am Mittwochs, den 3. Februar d. J.,
abends 7 Uhr, in Joh. Selms Wirtshaus
beteiligt.
Der Vorstand

Café Fischers Parkhaus
Heute
Kaffeekränzchen
Anschl.
Gesellschaftstanz
mit Überraschungen

Wahnbek
Unter „Deutscher Abend“
findet statt am Freitags,
den 12. Februar

Eckhorn + Patentfrug
Klub „Brüderchaft“
Sonntag, den 31. Januar 1932

Großer Ball
Es laden freundlich ein
M. Ahlers Wwe. Der Vorstand

Frauenverein Ohmstede
Wohltätigkeitsfest
bei Reckemeyer am Sonnabend,
den 30. Januar 1932, Anfang 20 Uhr
Eintritt 50 Pfennig
Der Vertrag ist bestimmt zur Unter-
stützung bedürftiger Gemeindeglieder

HELLE
Sonntag, den 31. Januar 1932
Großer Preisskat
Zur Verteilung kommt ein
250 Pfund schweres Schwein
1. und 2. Preis je ein Schinken
Eintritt 2 Mark - - Anfang pünktlich 4 Uhr
Hierzu laden freundlich ein
G. Wachtendorf

Westerburg
Am Sonntag, d. 31. d. M.
Gr. Gesellschaftsabend
mit nachfolgendem **BALL**
De Witteler Speelers kamt
Anfang pünktlich 7:30 Uhr.
Eintritt 1,25 M. Vorverkauf 1 M.
Es laden freundlich ein
H. Bruns Turnverein Westerburg

Voranzeige „Ein Fest auf den Terrassen des sonnigen Südens“

Kostümball im „Haus Wittekind“
am 3. Febr.

Sensationeller Umbau des
Malers-Architekten Adolf Nießmann

Erhöhung

der Grund- und Gebäudesteuer sowie der Gewerbesteuer ab 1. April?
Keine 20% Ermäßigung der Hauszinssteuer ab 1. April?
Was ist mit der Wohnungssteuer?

Heute abend in der Versammlung der Wirtschaftspartei
bei Bamberger (Kulmbacher Bierstuben)
Freunde der Partei sind herzlich eingeladen

Haus Wittekind

Heute, 4.30 Uhr: Tanz-Tea. Abends 8.30 Uhr:

Gesellschaftstanz

Voranzeige:
Ab Dienstag, dem 2. Februar 1932, spielt der
Liebling des Oldenburger Publikums

Edmund Stüver

mit seinen erstklassigen Solisten
Am Flügel Max Stüver vom Astoria, Bremen

Tag der Oldenburger Bauwirte
Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Oldenburg
Sonntag, den 7. Februar 1932, 9 bis 1 Uhr, »Union«

Vorträge mit Lichtbildern!

M.-G.-V. »Frohsinn« v. d. Haarentor

Sonnabend, den 30. Januar 1932,
Anfang 8 Uhr

31. Stiftungsfest

im Einkehrhaus zur Linde (G. Krückeberg)
1. Fest-Konzert 2. Ball
DER VORSTAND

Gesellschaftshaus „Union“

Karl Herm. Bolle-Konzert

Imkerverein Oldenburg
Versammlung am Sonnabend, 30. Jan.,
7 1/2 Uhr bei Gastwirt Stolle, Lange Str.
Vortrag u. Verdiebenes. Der Vorstand.

Sonnabend, den 30. Januar

Großes Bockbierfest
wogu freundlich einladet
F. Saul, Diepenburg
Sanktbr. 1

Standuhr

billig zu verkaufen.
Angeb. unt. 25 9 190
an die Geschf. d. Bl.

Schuhm.-Säulen-

Nähmaschine
billig zu verkaufen.
zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Notverkauf

bl. Wollmaschine, ab
Fabrik Wert 6,50 M.
Gera, Postfach 167.
Verkauf
hochtragende Klub
Graf, Neuenroth.

Wohin Sonntag?

Zum
drögen
Hasen!

Großes Kappenfest

Ab 4 Uhr
vom Junggesellenklub
„Dröge Junge“
Großer Karnevalstrübel in alt-
bekanntem Saale. Feiertag! Ein-
gang der geladenen Brudervereine.
Große Tombola. Kavierschlangen
gratis. Streich- und Blasorchester
Ein jeder herzlich willkommen
Aug. Harms Die Junggesellen

Turnverein Mollberg-Spohle

Am Sonntag, dem 14. Februar, in Mollberg

Schauturnen mit nachfolgendem Ball

Anfang 7.30 Uhr. Es laden freundlich ein
Der Vorstand

Gefunden

2500 RM
als 1. Hypothek auf
Hausgrundstück zu ver-
kaufen. Gute Lage. An-
gaben unter 25 9 195
an die Geschf. d. Bl.

Gefunden

Wer sucht eine Sp-
vohel an 1. oder
2. Stelle, Betriebs-
oder Part. ? keine
Bauspart, und keine
Anz. Auskunft toll-
los durch
Aug. Wälder,
Oldenburg i. Odb.,
Lambertstraße 8,
Anfr. Mühlporto erb.

Darlehen und Hypotheken

4 Jahre untünderbar,
bis 2000 RM 2 1/2 %
jähr. Zinsen. Lang-
fristige Hypotheken, 5
bis 10 Jahre fest. Ha-
ben wir zu vermit-
teln. Bei Anfragen
Mühlporto.
Darlehen- und
Hypothekendienst
Kommunaldirektion,
Oldenburg
Brüderstraße 31
Mitarbeiter gesucht

Anzuleihen

600 Mark
gegen gute Sicherheit,
und Zins v. Selbst-
geber, sofort anzahl,
gehand. Mühlport. Anz.
32. Angebote unter
25 9 208 an die Ge-
schäftsstelle d. Blatt.

Anzuleihen

10-12000 RM
auf 1. Landhypothek
von Geschäftsun-
ternehmung. Bis zu 12
Prozent Zins, jährl.
Rückzahl. Anz.
32. Angebote unter
25 9 208 an die Ge-
schäftsstelle d. Blatt.

Mietgefube

Ein möbl. Zimmer
sofort gesucht. Bil-
lig. Mühlportstraße 18.

Kleine Werkstatt

mögl. sofort gesucht,
wo sich eine Schu-
herstellung, ein-
richten läßt. Angeb.
erb. unter 25 9 189
an die Geschf. d. Bl.

Zu verleben

Zwei sofort
2mal 3000 RM
4000 RM
und 5000 RM
auf gute Hypotheken
zu belegen gegen
mäßige Zinsen.
H. Götting, Mühl-
port, Götting.

Darlehen

von 300 RM aufw.
gegen Sicherheit von
Hypotheken, Möbeln
u. dergl. zu nied-
rigem Zinsfuß
Deutsche Finanz-
und Kreditbank,
Geschäftsstelle:
Auguststraße 71.

Gesucht zum 1. März
oder später von güt-
tem Ehepaar eine
4-Zimmer-Wohn.
Nietpreis bis 80 M.
Angeb. unt. 25 9 194
an die Geschf. d. Bl.

Bil. Ker. ob. teilwei-
möbl. Zim., sonn-
ev. 3. B., fr. gel., ge-
Angeb. unt. 25 9 191
an die Geschf. d. Bl.

Wohn- und
Schlafzimmer
mögl. mit voll. Besit-
tion. Dobben- bezw.
Sarenortviertel be-
vorzugt. Angeb. un-
ter 25 9 181 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

Möblt. Zimmer zu
vm. Auguststr. 82

Möbl. W. u. Essz.,
an Dame priv. zu
verm. Mühlentstr. 48.

Zwangsfreie ger.
Untermöhlung
zu vermieten.
Dommerstraße,
Hochbeiderweg 14 a.

Mehr. gut möblierte
Zimmer zu verm.
Stiegelhofstraße 54 I.

Zum 1. 3. oder 1. 4.

Untermöhlung
zu verm. 2 Zimmer
mit Kochgelee. Ein-
zelne Dame o. Ehe-
paar ohne Kinder.
Mühlentstr. 60.

Möbl. W. u. Schlafz.
2 (ev. 2 Betten) zu
verm. Mühlentstr. 15.

6-Zimm. Wohnun-
g mit Bad und zwei
Ballons zu vermieten.
Witzburg. Str. 16 I.

Möbl. Zimm. zu
verm. Mühl-Platz 1

Kleine Wohnung zu
verm. sofort oder
spät. Saarländer 24.

Wohnung
2 Etage, 2 Zimmer,
2 Schränke, Balkon,
Küche und Badent.,
sofort oder 15. Febr.
zu vermieten. Ange-
bote unter 25 9 192
an die Geschf. d. Bl.

Zu verm. zwei kleine
Oberwohnungen
zum 1. 2. od. später.
Dah. eine wirtsch.
Anlagenstraße 25,
Selteneingang.

Oberwohnung
sont., 6 Räume, Stü-
che, Bad, Ball, und
Küche, zum 1. od.
15. März zu verm.
75 M.

Sonnenstraße 11.

Zum 15. 2. oder zum
1. 3. freundliche
Oberwohnung
(4 Zimm., u. Küche)
mit Garten bis zu
3000 Quadratm., auch
geeign. für Garage, zu
verm. Mietpreis 42,50
M. Näher. Drögen-
Hafen-Weg 24.

Möbl. 6z. Zimm. zu
verm. Stichhoffstr. 4.

Stellengefube

24jähr. Mädchen
vom Lande
sucht Stellung. Ange-
bote unter 25 9 212 an
Mtl. Lange Str. 45.

— **Bücker** —
u. Kondit. mit Mel-
kerbrief sucht sofort
Stellung. Angeb. er-
beten unt. 25 9 211
an die Geschf. d. Bl.

Junges Mädchen

21 J. alt, in famill.
Umwelt, b. Hausarbeit
erf., Beigut, vorzügl.
frucht zum 1. Febr.
Stellung in bürgerl.
o. a. landw. Haush.
Angeb. unt. 25 9 205
an die Geschf. d. Bl.

Älteres solides junges Mädchen

sucht Stellung in äl-
terer Dame od. Ehe-
paar, sofort od. spä-
ter zum 1. März o. früh.
Angeb. unt. 25 9 206
an die Geschf. d. Bl.

Besten Pension

Dame biet. a. Herrn
gemütliches Heim
Ehnlge Müßel könn-
evtl. mitgeb. werd.
Angeb. unt. 25 9 208
an die Geschf. d. Bl.

Schülerin und Schülereinen

beste Pension
und Nachhilfe
zu mäßigen Preisen.
Gera. Wirt. Anstalt,
Sanktbrücke 18,
Telephon 5297.

36j. jg. Mädchen
in allen Zweigen d.
Hausw. erfah., tücht.
Stellung in famill.
Umwelt, b. Hausw.
erf., unter 25 9 188
an die Geschf. d. Bl.

18j. Mädch., christl.
gel., u. unerr., f.
St., am 1. a. ganz o.
Ehnlge. Angeb. unt. 25
Angeb. unt. 25 9 183
an die Geschf. d. Bl.

Offene Stellen

Männliche

Wirsuchen
fähige Personen für
Übernahme einer
Vertriebsstelle. Orts-
Beruf gleich. La Ex-
stens. Angebote unt.
D. J. Nr. 122 an Ais
Haasenstein &
Vogler, Köln

Gef. tücht. Mann d.
gut mit Werben
ung. fam. Schriftf.
Angeb. mit Beigutll.
St. Beudberg, Ster-
begehilf. Bremen,
Admiralstraße 23.

Mechaniker- Sehring gesucht

Angebote mit Angeb.
der Schulzeugn. und
des Lebenslaufes un-
ter 25 9 185 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Konstrukteur

a. d. Apparatebau f.
einn. Anfertiger. gel.
Konstr.-Zeichn. gel.
Stellung. Angeb. unt. 25
D 182 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Ein Unt.berf. gef.

f. Artit. d. G. G.
Ferd. Ma. u. C. E.
687 Hamburg 25,
Witzgerweide 54.

Laufjunge gesucht

Baier-Daten.

Wer übern. aufrerl.
Berf. d. W. Prop.
3. Beudbergstr. 25
Mtl. wöchentl. Verd.
3. Ball, Verjanda,
Breslau, Friedr. für
20. Streng reell.

Weibliche

Gesucht zuverlässig.,
ehrliches
Halbtagsmädchen
Angeb. unt. 25 9 202
an die Geschf. d. Bl.

Gesucht ein
tüchtiges Mädchen
für Landwirtschaft
Georg Geinemann,
Moordorf
bei Altenhunte.

Junges Mädchen

gesucht für vermiet.
Gilmstraße 1.

Suche zum 1. Febr.
ehrliches, lauberes
junges Mädchen
b. Bewilligungslaus
und Fachsch. An-
gebote unt. 25 9 191
an die Geschf. d. Bl.

Suche zum 1. Febr.
oder 1. März
zuverlässige
Großmagd
3. Kamien,
Oldendorf.

Gesucht zum 1. März
ein freundliches
tüchtiges Mädchen
das gut nact. fam.
für Landwirtschaft
und Hausarb.
S. Wösten,
Humbshagen.

Pensionen

Dame biet. a. Herrn
gemütliches Heim
Ehnlge Müßel könn-
evtl. mitgeb. werd.
Angeb. unt. 25 9 208
an die Geschf. d. Bl.

Schülerin
und Schülereinen
beste Pension
und Nachhilfe
zu mäßigen Preisen.
Gera. Wirt. Anstalt,
Sanktbrücke 18,
Telephon 5297.

Suche zum 1. Febr.
ehrliches, lauberes
junges Mädchen
b. Bewilligungslaus
und Fachsch. An-
gebote unt. 25 9 191
an die Geschf. d. Bl.

Suche zum 1. Febr.
oder 1. März
zuverlässige
Großmagd
3. Kamien,
Oldendorf.

Gesucht zum 1. März
ein freundliches
tüchtiges Mädchen
das gut nact. fam.
für Landwirtschaft
und Hausarb.
S. Wösten,
Humbshagen.

Suche zum 1. Febr.
ehrliches, lauberes
junges Mädchen
b. Bewilligungslaus
und Fachsch. An-
gebote unt. 25 9 191
an die Geschf. d. Bl.

Suche zum 1. Febr.
oder 1. März
zuverlässige
Großmagd
3. Kamien,
Oldendorf.

Gesucht zum 1. März
ein freundliches
tüchtiges Mädchen
das gut nact. fam.
für Landwirtschaft
und Hausarb.
S. Wösten,
Humbshagen.

Suche zum 1. Febr.
ehrliches, lauberes
junges Mädchen
b. Bewilligungslaus
und Fachsch. An-
gebote unt. 25 9 191
an die Geschf. d. Bl.

Suche zum 1. Febr.
oder 1. März
zuverlässige
Großmagd
3. Kamien,
Oldendorf.

Gesucht zum 1. März
ein freundliches
tüchtiges Mädchen
das gut nact. fam.
für Landwirtschaft
und Hausarb.
S. Wösten,
Humbshagen.

Suche zum 1. Febr.
ehrliches, lauberes
junges Mädchen
b. Bewilligungslaus
und Fachsch. An-
gebote unt. 25 9 191
an die Geschf. d. Bl.

Suche zum 1. Febr.
oder 1. März
zuverlässige
Großmagd
3. Kamien,
Oldendorf.

Gesucht zum 1. März
ein freundliches
tüchtiges Mädchen
das gut nact. fam.
für Landwirtschaft
und Hausarb.
S. Wösten,
Humbshagen.

Suche zum 1. Febr.
ehrliches, lauberes
junges Mädchen
b. Bewilligungslaus
und Fachsch. An-
gebote unt. 25 9 191
an die Geschf. d. Bl.

Suche zum 1. Febr.
oder 1. März
zuverlässige
Großmagd
3. Kamien,
Oldendorf.

Gesucht zum 1. März
ein freundliches
tüchtiges Mädchen
das gut nact. fam.
für Landwirtschaft
und Hausarb.
S. Wösten,
Humbshagen.

Suche zum 1. Febr.
ehrliches, lauberes
junges Mädchen
b. Bewilligungslaus
und Fachsch. An-
gebote unt. 25 9 191
an die Geschf. d. Bl.

Unterhaltung und Wissen

Nummer 26 Mittwoch, 27. Januar 1932

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Die alte gute Zeit

Das einfache Leben vor 100 Jahren

Die Art im heutigen Deutschland ist so groß, daß vielfach die Meinung herrscht, es sei dem heutigen Volk die schlechter gegangene zweifelhafte aber würde sich aus der Kenntnis von heute sehr unbehaglich fühlen, wenn er plötzlich im 100 Jahre zurückversetzt werden sollte. Um eines ist uns heute mit Großvater und Großmutter gemeinsam, was vor dem Kriege nicht in dem Maße der Fall war: fast alle sind wir heute arm geworden, und die reichen Leute sind genau so sehr eine Seltenheit wie vor einem Jahrhundert, und als die Nachwirkungen der großen Kriegszeit ähnlich wie heute die mittleren und kleinen Vermögen vernichtet haben.

Damals wie heute mußte man wieder den Fleiß ehren. Bezeichnend dafür ist eine hübsche Geschichte, die von Oskar Förster in seinem inaktiveren Erinnerungsbuch: „Hilber aus der guten alten Zeit“ erzählt wird. In einem deutschen Kleinort waren die „alten Stände“ im Saal des Rütterschloßes versammelt, um eine Sitzung abzuhalten. Gerade als der Fürst eintrat, sah er, wie eine Gruppe der Landesvertreter in gebieter Stellung herumwand und etwas zu suchen schien. Als der Herrscher sich hinterher bei dem diensthabenden Kammerherrn nach dem Grund erkundigte, erhielt er die Antwort: „Es hatte einen Scherz verloren.“

Der größte Unterschied zwischen unsrem und dem damaligen Leben war die viel geringere Ernährung. Die Familie war die Familie in der Herstellung der meisten Waren auf sich selbst angewiesen; es gab keine Warenhäuser und Ausverkaufte, mit allem mußte man weit mehr haushalten als heute. Der gewöhnliche Bürger mochte meist in einer Stube mit ein paar Stämmen; nur bornehme Leute konnten sich eine größere Wohnung leisten. Der einzige Luxus war der, frühzeitig für eine Ausstattung der Töchter zu sorgen. Einwand und Federbetten wurden angeschafft, und in allen Häusern, in denen der Bürger die der Bauern, schürzten fleißig die Spinnroden, da man das Garn für die notwendige Leinwand selbst herstellte. Möbel und Hausgerät konnten mit etwa 100 Talern bestritten werden. Einen großen Teil der Stube nahm der Ofen ein, hinter dem sich die sogenannte „Hölle“ befand, auf der das Wasser des Ofentopfs brodelte; hier stand auch ein Backofen. Wie der Ofen, so waren auch andere Geräte riesengroß und sehr unbehaglich, so — der Hausschlüssel, der nicht selten die Größe eines kleinen Sammers und ein Gewicht von 1½ Pfund hatte; ein solches Stück Eisen in der Notiztasche schlug bei jedem Schritt gegen die Beine und machte den Nachtschwärmer an rechtzeitige Heimkehr. Gewaltige Ausbehnung besaß auch das Lederbezüge, harte Familiensofa, an dem in bürgerlichen Familien der Stiefelstecht an einer festen Reite hing.

Was die Kleidung anlangt, so waren die Tüchtröde der Männer derart haltbar, daß man sie bis 20 Jahre und noch länger trug. Dann wurde der Rock gewendet, zuletzt nochmals zerrissen, gefärbt und für die Kinder verwendet. Nur die Schwämme der reichen Familien bekamen ausnahmsweise einmal neue Kleider, sonst vererbten die Söhne von Vater auf den ältesten Sohn und gingen von diesem auf die jüngeren Brüder über. Pfeifer erzählt von einem Verwandten, dessen Eltern sich in wirtschaftlich guter Lage befanden, er habe den zeitgemässen Frack, den sein Großvater bei der Trauung getragen, schwarz gefärbt als Konfirmationsfrack angehabt und sei dann noch fünf Jahre darin einhergegangen.

Mantel und Besse wurden von Herren nur auf Reisen getragen. Der Luxus der Herrenkleidung in der Viechermeistzeit beschränkte sich im allgemeinen auf die „Waternäher“, die hinten bis über die Ohren gingen und vorn zuweilen bis an die Nase reichten, sowie auf die „Bretenwesten“ aus Samt und

Seide. Der Bauer trug seinen grünen Tuchrock mit den bleiernen Knöpfen nur, wenn er in die Kirche oder aufs Amt ging; ein solcher Rock, der bei der Verfertigung angeschliffen wurde, reichte oft für das ganze Leben. Die hohen schwarzen Hülfenbüttel, die fünf bis sechs Jahre und noch länger getragen wurden, waren allmählich an den Krempen abgeküchelt und angeknüpft, so daß man beim Gehen an die Seitenkante sah. Bürgerfrauen schämten sich, „Häseln-Strie“, die nicht selber gefertigt waren, oder Kleider aus Seide zu tragen. Die feinen Damen hatten Mantel aus Halbseide, sogenannten „Damentuch“, die Bürgerfrauen solche aus Wolle oder Baumwolle.

Der Mann ging nur abends ins Wirtshaus. Am

Herr Kolster

Von Herbert Schöffler

Ich kann Herrn Kolster nur bis zu meinem achten Jahr verfolgen — wir zogen dann um, und Herr Kolster mit seinem Kolonialwarengeschäft mußte ohne uns auskommen. Aber in meiner Erinnerung nimmt dieser Mann eine bevorzugte Stellung ein. Man muß bedenken, daß ich alle erlaubten und unerlaubten Süßigkeiten ausschließlich von ihm bezog.

Sein Laden war die richtige alte Krämerci, vollgestopft von oben bis unten mit Waren, die einander mit ihren Gefächeln wohl bekämpften. Die Majestätlinge gingen auf die Vordächer, der Käse auf die Majestätlinge; derweilen trock aus geheimnisvollen Hinterräumen der Petroleumlampen und rannte jeden Widerstand über den Kaufen. Auf der Tonnant balanzierten die verschiedensten Waren und Kartons; wo an den Wänden keine Borde hingen, hielten Kellamesschilde. Der Messingvase (immer schön gepulvert) war so groß, daß der kleine Herr Kolster hochgehen mußte, wenn er den Ausschlag der Jungs überprüfen wollte. Hinter der Tonnant, nur einen schmalen Gang freilassend, stand das wundervolle Regal mit den unzahligen Zuckersüßigkeiten. Es reichte tatsächlich bis an die Decke, und die obersten Fächer waren nur mit der Leiter zu erreichen. Die Ladenbeleuchtung bestand in einer Petroleum-Hängelampe, die natürlich die Decke vollkommen verunstaltete. Aber Gas war damals noch teuer; Herr Kolster wäre ein Tor gewesen, wenn er nicht sein billiges Petroleum gebrannt hätte.

Das Schaufenster veränderte sich nur zu den Hauptfesten, „Verändern“ kann man eigentlich auch nicht sagen, denn der Krappendeband blieb immer der gleiche, es kamen nur zu Dieren ein paar Hosen und zu Weihnachten ein paar Appreche dazu. Diese Hosen und Appreche wurden nicht verkauft, sie hatten zu sehr den Staub der Jahre auf sich gezogen und waren mit der Gebrechlichkeit des Alters behaftet. Ich glaube mich erinnern zu können, daß nicht alle diese Hosen auf zwei Ohren hörten.

Herr Kolster selbst war ein mittelgroßer Mann zu nennen gewesen, wenn nicht die etwas krummgewachsenen Beine seine Figur verkleinert hätten. Er trug eine Art Cut, dessen Schwänze, da sie an den Beinen keinen Halt finden konnten, in einer grauenhaften Leere hängen blieben.

Aber nicht war der Herr Kolster, besonders zu den Kindern. Er herabslagte mit ihnen ganz ernstlich, welche Sortenbonbons sie wohl am besten wählten, zeigte ihnen die Glasfächer, erklärte ihnen, wieviel Stück auf einen Pfennig kämen. Bei einer Art Zuckerschmelze, feinst und gefährlich bunt, kamen drei Stück auf einen Pfennig, die anderen, die den Vorteil dieses Einkaufs noch erheblich vergrößerte. Je nach Stimmung gab Herr Kolster auch ein oder zwei Stück zu — von einer anderen Sorte als der, die man gekauft

hatte. Ein musterhafter Krämer, der noch die allerkleinsten Kunden persönlich zu bedienen mußte! Seine Kasse, eine Schublade in der Tonnant, war immer abgeschlossen. Bekam er das Geld fertig abgezählt, so ließ er es einfach durch einen Schlitz in die Lade fallen. Meiste gewechselt werden, so zog er einen Schlitzel an einer langen Kette aus der Lade, schloß auf, gab heraus und schloß sorgfältig wieder ab. Ausschmuppen tat er sich in ein großes rotgeblümtes Taschentuch, das wir mindestens ebenso bestaunten wie seine Kunst, aus Zeitungspapier eine tadellose Tüte zu drehen. Denn fertige Tüten gab es nur für die besseren Waren, wer Sand oder Soda kaufte, bekam eine schlechte gebrehte.

Gepöhrchen muß Herr Kolster nicht sehr viel haben, und auch sein Gesicht will mir nicht wieder deutlich werden. Aber was fragt schon ein Kind nach einem Gesicht! Es schaut durch Wände und durch Gefächler wie durch unzulängliche Verkleidungen und weiß am Ende das, was wir später in einem ganzen Leben uns wieder mühsam heranzulernen müssen.

Herr Kolster soll leben! Und wenn er tot ist, so soll es nicht die Leben, die ich in ähnlicher finde!

Die stärkste elektrische Lokomotive

Die beiden elektrischen Lokomotiven von 6800 und 5400 PS., die jetzt von der Schweizer Gotthard-Bahn in Betrieb genommen wurden, übertreffen noch die amerikanischen Maschinen dieser Art und sind die stärksten elektrischen Lokomotiven der Welt. Die stärkste deutsche Lokomotive leistet etwa 3500 PS., während französische Lokomotiven es bis auf 5000 PS. bringen. Die beiden Maschinen, die 34 Meter Gesamtlänge haben, erreichen eine Fahrgeschwindigkeit von durchschnittlich 66 und eine Höchstgeschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde. Die einstufige Zugkraft beträgt sich bei der einen Maschine auf 28.000, bei der andern auf 32.500 Kilogramm. Die Motoren machen bei der einen 550, bei der anderen 840 Umdrehungen in der Minute.

Der stärkste Lichtstrahl der Welt

Ein Scheinwerfer, dessen Leuchtkraft mit drei Milliarden Kerzenlichte verglichen wird und das stärkste Licht der Welt ausstrahlt, ist von dem englischen Flieger, Major Jock Sabage, konstruiert worden. Die neue Lichtquelle ist so gewaltig, daß sie einen Lichtstrahl bis in eine Höhe von 5 Kilometern sendet. Zur Veranschaulichung gegen feindliche Flugangriffe kann dieser Scheinwerfer wie eine riesige Laterna magica benutzt werden. Eine Art Gitter wird durch angebracht und dadurch auf den Himmel ein großes Quadrat gemaltes, das in 16 kleinere Quadrate geteilt ist. Wenn ein Flugzeug in die so bezeichnete Fläche eintritt, können seine Geschwindigkeit, Höhe und Richtung sofort bestimmt werden. Man will diesen Scheinwerfer auch dazu verwenden, um am Himmel riesige Reflektoren anzugehen auf große Entfernungen hin zu projizieren.

Meine Fahrt nach dem Süden

Von August Hinrichs, Oldenburg

Im Hafen

Es regnet, wie es nur hier an der Küste regnen kann, zwei Tage und zwei Nächte hintereinander. Die Erde schwimmt, Straßen und Häuser, der Himmel — alles triefet, plätschert, schwimmt in einer einzigen grauen Wäse.

Der große Frachtdamper liegt an der Kaiwand, Schornstein und Masten tragen schattenhaft in die Fingernis der Nacht, ihre trüben Lampen glimmen wie trübe Oelflampen über den offenen Kabeluten. Ein Mieskraan — drohend schwarzes Gefestange schräg in den Himmel gerichtet — taucht sich herüber. Arrrr! laut die Last in die Tiefe, fluppt. An der Stirn des Krans glüht wie ein Zylinderring ein harter Scheinwerfer. In seinem vom Regen silbern durchdrückten Lichtkegel steht ein Mann am Rande der gährenden Luke, den rechter Arm waagrecht ausgestreckt, und schüttelt die Finger... langsam läßt der Kran seine Last tiefer gleiten. Die Finger spreizen sich: stop! Sie schütteln: weiter herunter! Sie spreizen sich: stop!

Muten in der Tiefe der Luke wimmeln schwarze Gestalten, lösen den Wagen mit zwei Tonnen Briketts — Nebelbriketts — je zehn Kilo — von der Kette, haben einen leeren Wagen an, der Mann oben bewegt die Finger ein wenig aufwärts, schüttelt die gleichsam nach oben... Arrrr! laut der leere Wagen hoch, schwenkt über's Schiff an Land, steht auf einem Gleis und rollt fort.

Lange Hüge voll Briketts warten hier, ein Wagen nach dem andern rollt aus dem Dunkel heran, bis der Kran ihn läßt — endlose Reihen hochgeklümmter Briketts, über denen wie gespenstliche Ungestalten die Krane hocken. Und wie ihre Scheinwerfer beim Schwenken durch die Fingernis geifern, blinken schwarze Wasserfächer auf, in denen schwarze Menschen waten, schwarze Säde über die Köpfe gekippt. Schwarz rumpelt es an ihnen herunter, triefet und rieselt in schwarzen Wäsen, für eine Sekunde leuchtet das Weiß der Augen aus einem von Kohle, Schweiß und Regen verfinsterten Gesicht, dann verflucht alles in nassen Grauer. Der Kran schwenkt seine Last herum, der Scheinwerfer taucht über die Kaiwand, das Wasser, das Schiff und fast wieder den Mann mit dem ausgestreckten Arm an der Luke, der mit dem Schütteln seiner Finger das Ganze lenkt.

Die Sprache seiner Hand ist international. In den deutschen, belgischen, spanischen, arabischen Häfen — ich glaube in allen Häfen der Welt — überall, wo Krane über Schiffskanten rasselnd, recht er den Arm und schüttelt die

Finger. Und es ist ganz gleich, welche Farbe er selber hat, ob unten in der Tiefe weiße, gelbe oder schwarze Menschen unter den niederragenden Latzen wimmeln — sie sind unbefragt. Solange er seine Hand über die offene Luke streckt und seine Finger auf und ab spielen läßt, wird keine niedersinkende Wucht sie zerföhren.

Zwei Tage und zwei Nächte lang steht er im Regen an Deck — verschiedene Menschen, die sich ablesen, aber die Hand mit den schüttelnden Fingern ist immer dieselbe. Sie ist wie ein Symbol, die harte, schweißige, fohlerberstimmte Hand — der Fingere, die sich schwingend zwischen Tod und Leben schließt.

Dann ist das Schiff voll, die Luken werden geschlossen. Ein paar Stunden lang peifcht der Sturm eine wahre Einstüt über's Deck, aber er kann nicht mehr schaden, er wäscht nur den Kohlenbrech von den eisernen Planken und macht das Schiff erneut sauber. Der gibt er es auf, für Augenblicke zeigt sich die Sonne als blasser Fied in den Wolken — alles an Bord drängt: hinaus!

Schon flackert ein Mann mit selbstverständlicher Sicherheit an Bord und auf die Kommandobrücke; der Lohse! Die Sirene brüllt — es geht los. Endlich!

Schwierige Ausfahrt

Neben einem Zwischendeck voll Stuhlgang und ein paar tausend Tonnen Briketts im Laderaum sind fünf Passagiere an Bord, drei Männlein, zwei Frauenlein. Im Hafen, während die schwarze Last in den Schiffsbau rasselte, waren sie ein jammervoll winziges Nichts und verdröht sich schüchtern. Jetzt, da alle Luken fest verriegelt und abgedeckt sind und die ersten Schraubenumdrehungen den Schiffselb leise eräuteln lassen, jetzt tauchen sie aus der Verdröhtung auf und lösen mit Dornenstacheln und Nieselnerven den bewussten abenteuerfrohen in die Ferne. Sogar von der Kommandobrücke aus, die — auf Passagierschiffen ein fremd bewachtes Postamt — hier durch den Kanalstrahl aufsteht. Und diese, die Füße fest auf die Planken geklemmt, bemühen sich eifrig, ihre feinstimmigen Kenntnisse zu erweitern: was Steuerbord und was Backbord bedeutet, was Lub und was See ist, was für ein rotes Ding da im Wasser schwimmt, warum eben getutet wurde und jetzt nicht, wozu man einen Lotzen gebraucht, da das Wasser hier doch breit genug ist?... Und der Kapitän gibt ihnen alle diese Verunsicherungen bereitwillig dreis. Und selbst, wenn ein ganz hülfiger Neuling dabei ist, der zum ersten Male Seewind riecht und noch nicht weiß, was vorn und achtern ist, so nimmt man ihm das nicht einmal übel. Wäre es etwas auf einem oroken Passagierschiff möglich? Der Kapitän wäre längst totgefagt.

Aber hier liegen die 4000 Tonnen — 80.000 Zentner — Ladung flumm und reglos unter den Luken, die acht Zentner Passagiere — Stützfuß fünf — haben allein das Wort. Das gibt das nötige Selbstgefühl.

Inzwischen hat man sich ein wenig erhoben und gegenseitig wohlwollende Neutralität festgestellt: zwei Fräuleins angenehmen Alters aus Hamburg, ein Student aus dem Binnenlande, ein Doktor der Rechte aus Prag und ich bilden die lebendige Frucht. Jeder hat eine Doppellatrine, in eisenbeinbarigem Schließfach gehalten; ein Rauchzimmer und ein Speisesaal sind zur Verfügung, dazu das ganze Deck und die Brücke — man hat Raum genug, sich zu tummeln.

Vorläufig jedoch steht man mit Lotse und Kapitän oben und überwacht die Ausfahrt. Eine Eisenbahnbrücke öffnet sich vor uns; aber ehe wir sie erreichen, taucht jenseits ein Schleppzug auf. Der Einjahrende hat Vorfahrtsrecht, wir müssen warten. Der Schlepper tut: einmal. Er will also an Backbord vorbeif. Wir tun wieder, auch einmal, und legen das Ruder nach Steuerbord, um ihm Raum zu geben. Noch einmal tut er und bekommt Antwort. Es weht ein heiserer Wind von der Seite. Die drei tiefbeladenen Rähne, die er schleppt, feuern aufstehend nur ungeschickt gegen den Strom an, irgend etwas macht den Schlepper unsicher... Plötzlich tut er es zweimal und will nun querüber vor unserm Bug die Steuerbordseite gewinnen.

Lotse und Kapitän fluchen wild hinüber und springen an den Maschinensteuergang. Vollkammprückwärts arbeitet die Maschine, der Schlepper und sein erster Kahn gleiten hart an unserm Bug entlang, der zweite wird schräg getroffen und bekommt eine böse Beule in seiner dünnen Backbord, aber der dritte — der dritte wird vom Schlepper getarbt mitten vor unsern eisernen Bug gezogen, der Strom treibt ihn heran, wir müssen ihn mißglücklich treffen und in den Grund bohren.

Der Rahmführer rennt auf dem schmalen Bord entlang nach vorn, schreit und winkt, und während seine Frau achtern mit aller Macht das Ruder herumtreibt, gleitet es ihm, im letzten Augenblick die Trohle nach loszuwerfen. Ein paar böse Schunden, da alle den Atem anhalten, haushoch ragt ein eiserner Bug über dem ungeschickten, schwer im Wasser liegenden Kahn, da dreht er sich langsam und treibt unversehrt an unserer Backbordseite vorbei.

Wir atmen auf — es sah haarsträubend aus! — Es ist doch nicht alles so leicht bei der christlichen Seefahrt. Sekundenszeit und Wechsele werden genau notiert: die Werte in der Rahnwand bedeuten einen jeden Prozeß. Num — was haben ein reines Schiffen.

2. Beilage

zu Nr. 26 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 27. Januar 1932

Jahreshauptversammlung des Stahlhelm-Frauenbundes Streichkonzert der Stahlhelm-Bundestafel — Jahresberichte — Neuwahl Vortrag über die Abrüstungskonferenz

Gestern abend fand in dem bis auf den letzten Platz besetzten Unionaal die erste Versammlung der Oldenburger Stahlhelmfrauen des neuen Jahres statt.

Zu herzlichem Begrüßungswort hieß die Führerin, Frau Lindner, besonders die Herren Kreisgruppenführer Hansen und Kreisführer Cordes sowie die Gäste von auswärtigen Stahlhelm-Frauengruppen willkommen.

Das Salonorchester der Bundestafel, 12 Herren unter Leitung von Harry Deldenthal, verschaffte der großen Menge Teilnehmerinnen besondere Genüsse mit der von ihm gewählten schmelzigen und schaltpollen Musik.

Die Führerin erinnerte — als am Vorabend des Geburtstages des ehemaligen Kaisers — an dessen Verdienste um die deutsche Wehrmacht, besonders um die Flotte. Sie schloß ihre warmherzigen Ausführungen mit dem Dichterwort: Lieber alles Leben, alles Lieben ist das eine Wort geschrieben: Vaterland.

Zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes Frau Brunz erhob sich die Versammlung, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte.

Im weiteren Verlauf erläuterte Frau Lindner den Unterschied zwischen dem Bund „Königin Luise“ und dem Stahlhelm-Frauenbund. Beide seien weltanschaulich verwandt, aber letzterer stehe in enger Zusammenarbeit mit dem Männerbund. Im Landesverband befänden zur Zeit 50 Frauengruppen; die Oldenburger Gruppe habe über 400 Mitglieder.

Nachricht

Die Rednerin gab einen Überblick über die verschiedenen wertvollen Veranstaltungen des letzten Jahres innerhalb der Ortsgruppe, wobei manche schöne Gedenkenwörter nachgerufen wurden. Allen Anwesenden und Mitarbeitern wurde nochmals herzlich dankt bezeugt, besonders auch der Stahlhelm-Bundestafel. Unter Leitung von Frau Direktorin Arnold war im vergangenen Jahre die jüngste Jungmädchengruppe in Tätigkeit gesetzt worden, die im neuen Jahre von Frau Jung geleitet wird. Frau Wulffert führt die Gruppe der größeren Mädchen. Einige Bekanntmachungen der Rednerin bezogen sich auf Säuge- und Bekleidungsarbeiten der Frauen in den verschiedenen Heimen. Am meisten wußte die Führerin von der mannigfachen Hilfsbereitschaft des Frauenbundes zu berichten, die sich auf Handreichung bei Wohltätigkeitsveranstaltungen anderer Verbände erstreckte und vor allem in einem wohlorganisierten Hilfsdienst im eigenen Lager bestand und noch besteht. Der Bericht ergab interessante Zahlen von Sammlungen und Spenden aller Art sowie von der vielseitigen Verwendung dieser Mittel bei notleidenden Familien. So hatten insgesamt 170 Familien neu eingekleidet werden können. Sogar Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten konnte geschehen.

Einen guten Aufschwung hat die Arbeit bekommen. Das gesamte Hilfswort steht unter Leitung von Frau Klingener. Ihre und ihren Mitarbeiterinnen dankt der Bund herzlich.

Im übrigen ist im vergangenen Jahr in allen Kameradschaften treu und geschlossen gearbeitet worden.

Der Beirat, Herr Heine, tritt von seinem Amt zurück, dafür tritt der Kameradschaftsführer Willie als Beirat in den Vorstand des Frauenbundes ein. Letzterer verließ nach kurzer Begrüßung die zahlreich eingegangenen Neuanmeldungen (25).

Neuwahl der Führung

Ueber die Neuwahl herrschte schöne Einmütigkeit. Die bisherige erste Führerin, Frau Lindner, und die zweite Führerin, Fräulein Vorchers, wurden durch Juroz einstimmig wiedergewählt.

Wie die Frauengruppe, so würdigte auch der Männerbund, für den der Kreisgruppenführer Carl Hansen sprach, die großen Verdienste der Führerin um die gelobte Einigkeit in den Frauenkameradschaften. Er wies auf die umangenehme und vorbildliche Arbeit hin, die von der Gruppe geleistet worden ist. Die Kreisgruppe dankte besonders für die tatkräftige Unterstützung der Frauen bei der sozialen Hilfsbereitschaft, die auch in nächster Zeit noch fortgesetzt werden müsse. In Anbetracht der

bevorstehenden schweren Zeit sei das Gebot der Stunde, daß die Gesellschaft geschlossen hinter der Führung stehe, wie bei den Männern, so auch bei den Frauen. (Beifall.)

Vortrag: „Die Abrüstungskonferenz“

Frau v. Gottberg stellte sich mit in die Arbeit um die Aufklärung über die Abrüstungskonferenz und beleuchtete die Sache besonders vom Frauenstandpunkt aus. Frankreich habe das Bestreben, geschichtl. einen möglichst langen Film zu drehen, bevor noch irgendeine Konferenz zusammentritt. Die französische Auslegung des Sicherheitsbegriffes nehmen wir auch für uns in Anspruch. Auf der Leipziger Diabetaagung der großen Frauenverbände habe Frau Dr. v. Sauer in unter den Augen der ganzen internationalen Frauenwelt mutig die militärischen Verhältnisse Europas gekennzeichnet und auf die rechts durchgeführte Abrüstung Deutschlands wie seine vollkommene Wehrlosigkeit hingewiesen. Man wüßte sich in die Denkwürdigkeit der Franzosen versetzen und daran erinnern, wie die Tribüne eigentlich entstanden sind. Verblüffend seien die Zahlen der verschiedenen Staatsprüfungen Frankreichs und der übrigen 25 „Ziegeleien“. Nebenher verlas schließlich die Forderung der nationalen Frauen, die auf der erwähnten Tagung erhoben wurde und in dem Bittgebet nach Wahrheit und Gerechtigkeit bestand. Es sei vor allem wichtig, die Hoffnung nicht aufzugeben, Hoffnung, die nicht die Hände in den Schoß legt, sondern unermüdet mit der Zeit vorwärts drängt.

Mit herzlichem Dankeswort an die Führerin und gemeinsamen Lied fand die von gutem Kameradschaftsgeist und Tatwillen erfüllte Versammlung ihr Ende.

Der Fall Dohm vor Gericht Sechs Monate Gefängnis — Berufung eingelegt

Oldenburg, 27. Januar.

Vor dem Amtsgericht hatte sich am Dienstag der Stadt-oberingenieur Ernst Dohm zu verantworten, der seit 1906 beim Stadtbauamt zu Oldenburg beschäftigt ist. Schon vor Jahresfrist liefen Gerüchte um, daß Dohm nicht fortgesetzt habe, auch in den Stadtratsitzungen hörte man davon etwas anklingen. Die Untersuchung wurde eingeleitet, Dohm beantragte selbst bei der ihm vorgesetzten Behörde ein Verfahren gegen sich. Das Ergebnis der Untersuchung war ihm aber wenig günstig, und so wurde er am 27. Januar angeklagt. Er sollte in den Jahren 1926 bis 1929 in Oldenburg von Lieferanten bzw. Unternehmern, mit denen er amtlich zu tun hatte, Geld und Geschenke angenommen haben. An sich pflichtwidrige Handlungen sind ihm nicht nachzuweisen, deshalb lautete die Anklage auf einfache Bestechung nach § 331 St.G.B. Zu der Verhandlung waren elf Zeugen

geladen. Die Anklage vertrat in diesem Falle nicht die Anklage, sondern die Staatsanwaltschaft selbst.

Die Vernehmung des Angeklagten

Der Angeklagte gab an, daß er vor allem mit dem Stadtbauamt zu tun gehabt habe. Am 8. Mai v. J. sei er zur Disposition gestellt worden. Bei den Ausbesserungsarbeiten habe er die Aussicht geübt. Er betritt nicht, Gelde angenommen zu haben, jedoch habe es sich dabei zum Teil darum gehandelt, seinem verstorbenen Aufseher K., der eine

Inventur-Ausverkauf bis 30. Januar Herm. Harms, Schloßplatz

Das Recht der Jugend

Roman von Hans Schulze

33. Fortsetzung (Schluß) (Nachdruck verboten)

Jetzt sprangen die Herren aus dem Wagen und sprachen mit dem Hausdiener.

Ganz deutlich hörte er durch das halboffene Fenster, daß sie nach einem Herrn von Harten fragten.

Zu der nächsten Stunde fand er auf dem Korridor und jagte an einem erkrankten Dienstmädchen vorbei eine Seitentreppe hinab.

Als er sein Rad zum Garten hinausfuhr, hörte er hinter sich laute Aufe und erregtes Sprechen.

Ein gewaltiger Wolf brüllte ein gebieterisches Gack.

Doch schon sah er im Gackel und sah wie ein Ungeheuer die Straße nach Paris hinab.

Im die alten Obstbäume der Chaussee, die wie ein flackerndes, graugelbes Band unablässig vor ihm herfloß, fährte die klare Septembersonne wie ein gesponnenes, blauglänzendes Glas.

Ein Dorf lag vorbei, ein zweites, ein drittes; der offene Auspuff trommelte wie ein Schnellfeuergeschütz, daß Menschen und Tiere entsetzt zur Seite fielen.

Netzt eine Bahnmotorsführung, von deren Wänden das Toben des Motors vernehmlich wiederhallte.

Und immer noch wuchs die sinnbetäubende Schnelligkeit. Der Wind riß ihm fast den Atem vom Munde, seine Augen brannten.

Doch er achtete all dessen nicht.

Das Herz weitete sich im Kaufsch der Gefahr, daß ihm die ganze Welt auf einmal wie eine ferne, tiefe Einsamkeit erschien, in der nur das Lied seiner Freiheitsehnsucht Klang zu den drohenden Wirbeln der peitschenden Maschine.

Netzt schwang sich die Landstraße in weitem Bogen zu einem Walde hinan.

Unwillkürlich schaute Hartenau zurück.

In einer ungeheuren Staubwolke wälzte sich das verfolgende Auto wie ein graues Gespenst immer schneller heran.

Und plötzlich begann der Lärm seines eigenen Motors anzufahren, die Bindungen kamen ruckweise, ungleichmäßig.

Ein kühler Stiel rührte ihm auf einmal über den Rücken herab, seine Hände umfaßten die Lenkungshebel.

Stundenlang dachte er daran, das besagende Rad einfach in einen Graben zu werfen und traudig in den Wald zu flüchten.

Doch da zog der Motor auf einmal wieder stärker an und schob in einer rechtwinkligen Kurve einem Langhofsgepäck nach, das auf der einsamen Chaussee gemächlich einherkroch.

In diesem Augenblick liefen ein paar Kinder mit Beerenkörbchen fast unmittelbar vor ihm auf die Straße hinauf. Hartenau rief das Rad zur Seite.

Der blaue Himmel über ihm schwante.

Mit einem letzten Blick unterließ er noch unbedeutlich die Zeichnung der Jahresringe an Schnitt der mächtigen Stämme.

Dann fuhr es wie ein Pfeilschlag gegen seine Brust.

Ein Krachen und Splintern, ein schmetterndes Prasseln. Regungslos lag ein blutüberflörderter menschlicher Körper unter den Trümmern der Maschine quer über dem Straßenrand.

Der Frühling war ins Land gekommen nach Regen und schwerem Wintertraum.

Wie ein düstiger Schleier lag sein erster Hauch über den feimenden Saaten und dampfenden Brachen.

Das zarreste, hellste Grün hingte er in die ärmsten Sträucher am Wege und steckte tausend kleine Kerzen auf die dunklen Zweige der Nichten.

Die ganze Urkraft der widerständlichen Natur rang sich empor und stülte die Welt mit frohen Hoffnungsfarben, leuchtenden Schmuckstücken.

Klaus war schon in der ersten Morgenfrühe vom Hofe geritten und kam jetzt in schlanken, ruhigem Trabe einem Feldweg zurück.

Sein Gesicht war tiefenrot und verschlossen, wie immer seit jenem Tage, an dem sich ihm die Worte des Untersuchungsgefängnisses so unerwartet wieder geöffnet hatte als der tödlich verunglückte Gartenau im Warenberger Straßengasse noch in letzter Stunde ein offenes Gefängnis seiner Täterhaft an dem Drama in Groß-Weidenau abgeleitet hatte.

Ein halbes Jahr schmachtete Nse nun schon hinter den Mauern der Berliner Anstalt.

Die Berichte des leitenden Arztes hatten anfänglich wenig günstig geklungen und erst in jüngster Zeit eine Wendung zur Besserung erkennen lassen.

Den ersten Wochen der schweren, allederbäuhenden Hemmung, die ihr die Lippen fest aufeinander gepreßt und die Zunge unbedeutlich an den Gaumen geklebt hatte, waren die Tage der großen Unruhe gefolgt und die Nächte verwirrt Angst, der Angst vor dem Ungeheuren, Unheimlichen, das in jeder Ecke zu lauern, aus jedem Fußbreit Boden hervorzutreten schien.

Klaus hatte sie gerade in jener schwersten Zeit einmal besucht und das Lärmen, Toben und Flehen der im Zellenkorridor Eingekerkerten hatte ihm taglang im Ohr gelegen, wie die hoffnungslosen Aufe fern vom Ufer Ertrinkender.

So waren die Monate bis Weihnachten einwönig und traurig vergangen, und erst zu Beginn des neuen Jahres waren die Wirrnis und Unrast zuweilen für eine kurze Spanne vom ihr gewichen, daß sie unbedeutlich ahnte, wo sie sich befand.

Dann war sie allmählich sehr fehn und still geworden wie ein Kind, das sich nach weiter Kräfte auf zu Hause erst langsam und tastend in den alten Verhältnissen wieder zu recht findet.

Die Erinnerung an die Tage der Dual und die Nächte der schwarzen Einsamkeit sank nach und nach in dunkle Wogelände zurück, und soviel sie auch sann, sie wußte nicht, wie lange dieser Nis schon flachte, der sie von einer weltsamen Vergangenheit trennte, da sie noch nicht in diesem Totenhaus gelacht hatte.

Ihr Gesicht war schmal und herb geworden, die Wangen flach und die Augen tief eingekunken, und um den weichen Mund hatten sich ein paar tiefe Falten gezogen.

Ihre schwere Stunde fand ihr nahe bevor, und die Ärzte hatten die fortwährende Aufhellung ihres Bewußtseins benutzt, sie in ein stilles, freundliches Zimmer der offenen Abteilung zu verlegen: fernab von dem Lärm und Getriebe der eigentlichen Anstalt in einem hübschen, kleinen Garten, der ganz voll Sonne und Frühling war.

Klaus stellte sein Pferd auf dem Hofe ein und ging langsam durch den Park zum Schlosse hinüber. Die Sonne war höher emporgestiegen, der Boden

duftete, und in den alten Bäumen rührte zuweilen der Morgenwind.

Unwillkürlich holte er tief Atem und lauschte auf den Ruf der Frauen, die schnell und flüchtig über die Terrassen klangen.

Es war wie ein verzaubertes Land ringsum; so menschenfremd, von goldenem Licht überflutet.

Der erste vollenblühende Frühlingstag! — Oben auf der Terrasse empfing ihn der alte Eisner schon an der Tür.

Ein Telegramm sei soeben gekommen, daß des Nachts über schon auf dem Postamt in Warenberg gelegen habe.

Klaus riß es ihm aus der Hand und entfaltete es hastig. Die Anstalt meldete, wie er es erbeten, den Beginn von Ilse's Entbindung.

Ein paar Stunden später war er bereits in Berlin und fuhr sofort nach Weidenau hinaus.

In wenigen Minuten mußte die Entscheidung fallen, wußte er, ob er der Herr auf Groß-Weidenau geblieben war oder ob ihn sein eigenes Fleisch und Blut aus dem Erbe seines alten Geschlechtes verdrängt hatte.

Das Majorat!

Auf einmal fand die Frage der Nachfolge auf dem Familiengut, die ihn schon in so mancher schlaflosen Nacht beschäftigt hatte, wieder im Mittelpunkt seines ganzen Denkens.

In tiefem Sinnen sah er in den blauen Frühlingstag. Lachende Mädchen schritten mit glänzenden Augen durch die Sonne, und die ganze Welt schien wie von Glück und Freude gewiegt.

Herrgott, was war ihm am Ende das Majorat und alles Geld und Gut dieser Erde, wenn er nur Ilse noch einmal in sein Leben holen und für immer halten durfte.

Netzt lachten die roten Anstaltsgebäude unter regenden Partypfeifen auf.

Eine riesige Toreinfahrt öffnete sich wie die Pforte der Verbammten.

Eine Kranenführer wies ihn im Garten zu Ilse's Pavillon.

Zwei alte Damen saßen da auf einer Bank in der Sonne, horchten auf den zärtlichen Gesang eines Rotkehlchens und erwiderten mit leerem Lächeln seinen Gruß.

Dann schüttelte ihm ein spitzbartiger, eiliger Herr im weichen Mantel glückwünschend die Hand; zwei hübsch beobachtende Augen sahen durch funkelnde Brillengläser.

„Es ist alles gut gegangen, Herr Baron! Mutter und Kind sind wohl!“

Klaus dankte mit ein paar höflichen Worten, von denen er selbst nichts wußte, und öffnete endlich zaghaft die letzte Tür.

Ilse lag bleich und matt in den Kisseln, aber ihre Augen hatten den alten Glanz und ihr Blick war wieder frei und klar.

„Es ist ein Mädchen!“ sagte sie leise und glücklich. „Ich habe dir nichts wußte, und öffnete endlich zaghaft die letzte Tür.“

In tiefer Bewegung beugte sich Klaus über das winzige Menschentwesen, das abmungslos mit geballten Fäustchen in den ersten Tag seines Lebens hineinschlief.

Ein fernes Bild stand auf einmal vor seiner Seele. Zwei Menschen kamen Hand in Hand durch ein frühlinghaftes Land.

Mann und Frau.

Und auf der Höhe eines Berges hielten sie still und schauten andächtig in eine neue Welt und in ein neues Leben.

große Familie gehabt und in wenig zögigen Verhältnissen gelebt habe, Zuwendungen zu machen. Ferner hätte eine Reihe von Beträgen Darlehen sein sollen, die zurückgezahlt werden mußten. Andere Geschenke, als Lebensmittel, Zigarren, fettes Gänse und Sekt habe er, wie die Anklage ihm vorwerfe, keines Wissens oder nicht erhalten. Die Aufzeichnungen und die Aufstellung der Rechnungen seien seine Sache gewesen, er habe diese dann weitergegeben. Dies bestritt der Zeuge Stadtbaurat N o a d. Unregelmäßigkeiten hat der Zeuge nie bemerkt, solche auch nach der Einleitung des Verfahrens gegen D. nicht festgestellt. Allerdings habe er die Wichtigkeit der Aufzeichnungen nicht mehr nachprüfen können. Auftragsarbeiten, die D. sich oft befanderte, daß D. vielfach kleine Ausbesserungsarbeiten machen lassen mußte, er wäre bei diesen Arbeiten bis zu einem Betrage von 500 RM selbständig gewesen. Auch dieser Zeuge hat direkte Unregelmäßigkeiten nicht finden können. Zur konnte er feststellen, daß Aufträge erweitert waren. Darüber hat er den Angeklagten wohl nur Rede gehalten. Der Angeklagte gab weiter an, daß er ein Gehalt von 6700 RM bezogen habe, seit 1906 verheiratet sei, nur einen sehr kleinen Haushalt und sich ein eigenes Hausgrundstück käuflich erworben habe. — Auf Vorhalt räumt er ein, daß er 1927 eine Studienreise nach Amerika gemacht habe auf Kosten eines früheren Schülers aus Norwegen. Dieser habe ihn und seine Frau wiederholt nach Oslo eingeladen; auch seine Frau habe besondere Reisen gemacht auf seine Kosten, und zwar nach Frankreich und nach der Tschechoslowakei.

Die Zeugenvernehmung

Zeuge Fuhrunternehmer K o f e hat dem Angeklagten wiederholt Beträge von 100 und 200 RM, in den drei Jahren zusammen etwa 2500 RM gegeben. Er hat wohl familiären Verkehr mit dem Angeklagten und seiner Frau unterhalten, besonders befreundet sind sie aber nicht gewesen. Die Gelder hat er a e s i h l i s m ä ß i g überreicht, weil er wußte, daß andere Unternehmer es auch taten. D. hat nicht gesagt, wofür er das Geld gebrauchen wolle, vor allen Dingen nicht, daß der Empfänger es etwas erhalten solle. Wohl hat er von dessen schlechten Verhältnissen erzählt. Zeuge hat die Gelder gelegentlich, in Papier eingeschlagen, dem Angeklagten eingehändigt. — Zeuge Tiefbaumunternehmer J. L i e f e hat in den drei Jahren an dem Angeklagten jährlich 400 bis 500 RM gegeben. Ein Teil davon sollte Darlehen sein. Ueber den Zeitpunkt und die Art der Rückzahlung ist aber weder schriftlich noch mündlich etwas vereinbart worden. Zeuge hat in seinem Notizbuch Bemerkte gemacht, auch den Angeklagten wohl gemacht. — Schiffwirt und Fuhrwerksbesitzer G. M o d r m a n n hat dem Angeklagten Zigarren, fettes Gänse und Sekt zu Weihnachten oder Neujahr ins Haus geschickt. D. sei bedienstet, und man könne auf diese Weise Lieferungen bekommen. Der Angeklagte habe ihm vorher einmal vorgeworfen, nicht gut geliefert zu haben und ihn dann an weiteren Lieferungen ausgeschlossen. — Geschäftsführer H a f f e n b u r g e r befragt, daß M. bei ihm Zigarren gekauft habe mit dem Auftrage, sie an den Angeklagten zu senden, er meint aber, daß dieser nicht besondere Nachsicht erhalten habe, von wem die Zigarren kamen. — Zeuge M o d r m a n n wiederholt diese Aussage, er habe den Zigarren einen Zeitel beilegen lassen mit „Herzlichen Glückwunsch“ und seinem Namen. — Mehrere Zeugen aus Düsseldorf erklären, daß dort, um bestimmte Straßen herumgelegt zu werden, Sammlungen von Lebensmitteln für D. stattgefunden hätten. Es habe sich aber nur um einige

Häuser und um kleine Pakete gehandelt. Ob D. dies bekannt geworden sei, können sie nicht sagen.

Die Anklage

Der Staatsanwalt legt dar, daß D. sich der einfachen Beamteneigenschaft schuldig gemacht habe, und zwar in drei Fällen. Der letzte Fall, betr. Lebensmittel, müsse man ausklammern. Es sei nicht zu beweisen, daß D. darum gewußt habe, dazu sei nach den Angaben des Angeklagten, daß hier Verjährung vorliege, weil die Sammlungen bereits gleich nach der Inflation bzw. noch zu ihrer Zeit vorgenommen worden seien. Der Angeklagte lebte in guten Vermögensverhältnissen, hatte ein festes Gehalt mit Pensionsberechtigung und eine kleine Familie. Er hat also nicht aus Not, sondern deshalb so gehandelt, um sich Annehmlichkeiten zu verschaffen. Er hat das Ansehen der Stadt und besonders des städtischen Bauamtes schwer geschädigt. Daher reicht eine Geldstrafe nicht. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis.

Die Verteidigung

Verteidiger Rechtsanwält G l e r m a n n erucht um die Freisprechung des Angeklagten. Die Fälle Hofe und Liefere seien moralisch sehr verwerflich, aber es sei fraglich, ob sie rechtlich gegen den Angeklagten verwendet werden

könnten. Dieser habe jedenfalls bei Annahme der Geschenke nicht an Gegenleistungen gedacht, sondern sie sich geben lassen als Äquivalent, als Anerkennung für seine Dienste. Nicht, was die Gebenden sich gedacht hätten, sondern der Wille und das subjektive Bewußtsein des Nehmenden hätten auch hier den Ausschlag für die Beurteilung zu geben. Der Angeklagte sei entweder der schweren Befugdung schuldig oder freizusprechen. Wegen einfacher Befugdung dürfte er nicht verurteilt werden.

Das Urteil

Nach längerer Beratung fällte das Gericht (Amtsgerichtsrat H a r m s) folgendes Urteil: Der Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Die persönlichen Beziehungen zwischen ihm und den Zeugen waren nicht so stark, man verzeihe mit ihm, weil man auf ihn angewiesen war. Der Zeuge Modmann hatte mit ihm eine Auseinandersetzung gehabt, er gab Geschenke, um wieder Lieferungen zu erhalten. Das Gericht hat keine milderen Umstände finden können. Gerade in der heutigen Zeit komme es darauf an, daß das Ansehen der Beamten und Behörden nicht geschädigt werde, wie es durch den Angeklagten geschehen sei. — Gegen das Urteil wurde von Dohm Berufung eingelegt.

Turnen, Spiel und Sport

Weltmeisterschaft der Reger

Einer Meldung aus London zufolge sind Vortreffungen im Gange, eine Schwergewichts-Weltmeisterschaft der schwarzen Rasse auszurufen. Für den ersten Titelkampf läme eine Paarung von George G o b j r e y - Amerika mit Larry G a i n s - Kanada in Frage.

Vom Arbeiter-Turn- und Sportfest

Der Freie Turn- und Sportverein Oldenburg

hielt Sonnabend in der „Sabaria“ unter Leitung seines ersten Vorsitzenden, W. S c h n e, eine art befriedigende Generalversammlung ab. Zu seinem anschließenden Jahresbericht gab der Vorsitzende ein umfassendes Bild von der Arbeit im verflochtenen Jahre. Trotz der schlechten Wirtschaftslage konnte der Verein Großes leisten. Im Bezirksfest in Wülfingen nahmen 40 Mitglieder teil. Das internationale Sportfest des Vereins im August, das das Arbeiter-Sport-Ereignis für Oldenburg war, bildete den Höhepunkt und verleiht nicht seine Wirkung. Eine Fußball-Abteilung wurde gegründet, neue Vereinsmitglieder gewonnen, die Kinderabteilungen nahmen an 100 Projekten zu. Am der Hollandfahrt Ende August nahmen 30 Mitglieder teil. Das Winterfest als Abschluss des Jahres 1931 zeigte endlich, daß der Verein auf seinen Nachwuchs stolz sein kann. Den technischen Bericht gab der Vereinswart D. W e i f e r, der an Hand einer genauen Statistik und gestützt auf die Berichte der Abteilungsleiter die gute aktive Beteiligung des Vereins im letzten Jahre hervorhob. Neben der großen Besien wurden die Veranstaltungen der Gruppenvereine kritisch beleuchtet. In allen Abteilungen hat sich der Zurbertrieb gegen das Vorjahr erheblich verbessert. Aus dem Bericht des Kassierers K. L u d w i g ist zu entnehmen, daß die Kassenverhältnisse noch in Ordnung sind. Das Winterfest erbrachte trotz großer Unkosten erfreulicherweise noch einen kleinen Ueberschuß. Nach einer kurzen Aussprache, in der besonders von einem Mitgliede stark betont wurde, daß trotz der unglücklichen Wirtschaftslage die Werbearbeit noch zu steigern ist, wurde die Neuwahl des Ver-

standes und der Techniker vorgenommen, die folgendes Ergebnis zeitigte: W. S a h n 1. Vorsitzender; E. S t u r m 2. Vorsitzender; H. M u r d i Kassierender; W. G l e r s 1. Schriftführer; H. W i e m e y e r 2. Schriftführer. Zu dem erweiterten Vorstand wurden noch gewählt: E. K r a e t z i o, H. S c h e f f e n und H. G a f e n d e i n, und zu Untervorsitzern: Fr. K u b e k a, Fr. W i e m e y e r, H. K ö h n e m a n n, W. S e n t z h, M. S e i f e n i o r e n wurden befragt: Fr. A n g u s t a l, G. S c h e m m e n n und L. D a m m. Der technische Ausschuss setzt sich wie folgt zusammen: D. W e i f e r Vereins- und 1. Männerturnwart; L. D a m m 2. Männerturnwart; Fr. S o l m e r und E. S t u r m Frauenturnwart; H. D a m m und Fr. M u g u l a t Knabenturnwart; E. S t u r m und E. W u l f Mädchenturnwart; G. B u l t und E. S c h m i d t Turnspielleiter; und H. W e i f e l Gräbenwart. Der Jahresplan sieht folgende Veranstaltungen vor: 17. April Vorturnerprüfung, 26. Juni Reichsarbeiterparade, im August Stützungsfest, im Dezember Winterfest. Weiter soll eine Kohlfahrt abgehalten werden. Ort und Tag werden noch bekanntgegeben. Geplant sind weiter ein Winterabend und eine Schulentlassungsfest.

Spiel- und Kraftsportverein Oldenburg 1913

Die erste Ringkampfmannschaft fährt am kommenden Sonntag nach Bremen, um gegen den MTVB Bremen einen Freundschaftskampf auszutragen. Die Bremer Mannschaft zählt zu den besten des Bremer Bezirks. Die schlag die Mannschaft vom Verein Giche Gramble am vorkleten Sonntag im Serientkampf mit 21:7 Punkten und steht nun mit im Endkampf um die Meisterschaft des Bremer Bezirks. Aber auch die hiesige Mannschaft hat in letzter Zeit des öfteren ihr Können unter Beweis gestellt. Sie fährt in folgender Aufstellung: F r e e s e, W i t t e r e i t, K u h n e, W a r n e n, W a t t e r m a n n, W. H i e r e r und B i l l e r. Außerdem fahren noch einige Juni-Kämpfer, um gegen Bremer Juni-Kämpfer aufzutreten.

Handball Omsiede 1—Neißsdammer 1 11:0

Im Reichsentscheidungskampf konnten die Omsiedler noch überlegenem Spiel zweifelhafte gewinnen. Den Neißsdammerinnen blieb trotz verzweifelter Anstrengungen das Schrotter verliert.

der Sonne entgegen

4 billige ALLOYD Mittelmee-Fahrten 1932
FEBRUAR-MÄRZ-APRIL-MAI
D. KARLSRUHE
11000 Brutto-Registert-Tonn
FAHRPREISE VON
RM. 340,-

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Auskunft und Prospekte durch unsere sämtlichen Vertretungen
Oldenburg: Lloyd-Reisebüro Oldenburg, Brandorf & v. Seggern, Haarensstr. 48 und Hauptbahnhof
Berne: C. H. Schäfer, Langenstraße 65
Brake: Justus Theysinus, I. Fa. A. H. Arnold, Mitteldeichstraße 6
Cloppenburg: Wilhelm Baumbach, Osterstraße 29
Delmenhorst: Adolf Landwehr, Lange Straße 57
Elsbeth: Heinr. C. Stührenberg, Bahnhofstraße 42. Hude: Heinrich Haverkamp
Jever: Erich Alberts & Fink, Elisabethufer 9
Lohne: Eduard Romann, Lindenstr. 47
Nordenham: Wilh. Müller (Inh. Werner Hansing), Müllerstraße 36
Rastede: Walter Degen, Denkmalsplatz 4. Varel: Karl Wehla, Neumühlenstr. 14
Vechta: Reisebüro Franz Lameyer, Falkenmottorstraße
Wardenburg: A. Willers, Hans Nr. 2. Westerstede: B. Strödhoff, Peterstr. 14/15
Wildeshausen: Theodor Georg Kessemer, Elektrizitätswerk
Zetel: J. F. Koch, Osterfriesenstraße. Zwischenahm: Carl Lanze, Peterstraße.

Arterienverkalkung

Ihre Vorboten und Begleiterscheinungen, wie: Hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma bekämpfen Sie durch

„Radiosclerin“ (Wz. Nr. 31384)

die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brannen-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entkalkung der Gefäße und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Achtung! Ermäßigter Preise! Orig.-Röhre mit 18 Tabl. RM 2,25, Orig.-Packg. mit 5 Röhren, RM 9,90, Orig.-Packg. m. 10 Röhren, RM 18,-

Zu haben in allen Apotheken

Literatur mit ärztlichen Gutachten, klinischen Berichten u. Probe-Tabletten kostenlos durch: Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68, 33

Oberförsterei Oldenburg

Am Diensta, d. 2. Februar, 12 1/2 Uhr, sollen in Eiers Wirtschaft in Soltau aus dem besten Holz verkauft werden:
Nr. 1—276 mit Ausnahme Buchenmugstämme etwa 50 fm Eichen, Stelmacher, Berk- und Weibholz;
„ 070 fm Eichen, Stelmacher, Buchenm., „ 36 fm Eichen, Sägehölzer, Balken, Sparren, Katten,
„ 74 fm Nichten, Douglasien und Edel-tannen, Sägehölzer, Balken, Sparren, Leiterbäume u. Katten,
„ 10 fm Eichen, Sparren, Weib- und Nichtenholz,
„ 112 fm Buchen und anderes Laubholz, Dörbrennholz,
„ 30 fm Weibholz, Sägehölzer,
„ 122 fm Buchen, Eichen-Brennholz.
Vorzeigen des Holzes am Sonntag, dem 31. Januar, und am Verkaufstage, 8 Uhr, vom Forsthaus in Soltau aus

Elektrische Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen Umstellungen auf Drehstrom. Reparaturen schnell, gewissenhaft u. billig

Gebr. Högner
Helligengelswall 5, Tel. 4594
Fachgeschäft für Elektrotechnik

Immobilienverkauf

Firma Treder, Drefel & Co., Bad Zwischenahn, beabsichtigen, ihr zu Altentrop unmittelbar bei Bad Zwischenahn günstig gelegenes, fast neues

Wohnhaus

einfach. Nebengebäude und Gartenland, ca. 4800 Quadratmeter groß, mit sofortigem Eintritt zu verkaufen. Das Gebäude ist als Dreifamilienhaus eingerichtet — führt sich mühelos zu einer Wohnung vereinigen. Die Einrichtung ist vollständig und neuzeitlich, also mit doppel. Stein, Wasserleitung, Gasheizung, Epitlofent u. w. versehen. — Die Wohnung ist jedem zum Kauf zu empfehlen, eignet sich besonders auch als Neben- oder Nebenwohnraum u. w. — Termin zum Verkauf steht an

Sonnabend, den 30. Januar 1932,

nachmittags 4 Uhr,

im Gasthof „Zum Schützenhof“.

S. S c h w e e r s in Bad Zwischenahn.

Kaufinteressenten können jede weitere gewünschte Auskunft allseitig kostenlos von dem Unterzeichneten erhalten.

Hans Hinrichs, amtl. Auktionsnotar, Bad Zwischenahn.

Höchste Heizkraft
im Feuer stehend

G. R.

Rheinische Braunkohlen-Briketts seit 50 Jahren bester, sparsamster Hausbrand

Zu beziehen durch den Kohlen-Platzhandel

Sehr günstig belegene Bauplätze billig zu verkaufen Beste Kapitalanlage!

Preile niedriger Reguläre Ware
Fahrraddecken jezt 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00.
Das Beste 3,25, 3,50, 4,25, 4,50.
Schläuche 75, 1,00, 1,30.
J. Vossgerau
Damm 26
Telephon 5039
Zu verkaufen 14 beste „Läuferschweine u. hochtr. jg. Kuh
Mart. Fönjes
Trefkermoor bei Sandburg
Kleiderstrank
billig zu verkaufen.
Friedrichstr. 32, Hpt.
Selt. Gelegenheit
Sehr gut erhaltener
4/20-Hanomag
(Aktion) 1600 Mark.
Sofort lieferbar mit 146 Mark. Barium im Verbrauch.
Nab-Wendelhof.
Gleichstrom-
Nehanode
neu anfangt 55 Mark.
für 25 Mark zu verkaufen.
Prinzessinnenweg 77.

Altenwärter
Wekena-Blutreinigungskur
(Wissen - Tee - Tropfen)
Patentamt. geschützt. Warenzeich. Nr. 271 333
Alleiniger Vertikaler:
Sirch-Apotheke
Ede Stauffstraße Ede Albrechtsstraße